



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

30 (19.1.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278593)



aus sichern und eine Periode wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs eröffnen.“

Der hier ausgesprochene Bündnisplan mag fast wie eine Utopie erscheinen. Wir wollen ihn im Augenblick auch nicht in seinen Einzelheiten erörtern, stellen vielmehr nur die erfreuliche Tatsache fest, daß maßgebende französische Politiker jetzt durchaus von der Möglichkeit einer Verständigung von Volk zu Volk überzeugt sind, aber leider noch immer zu schwach sind (in ihrem parlamentarischen Sinne), die praktischen Voraussetzungen für die Durchführung einer deutsch-französischen Verständigung zu schaffen.

Zimmerhin hat dieser Tage ein Blatt vom Range des „Pariser Temps“ geschrieben, dem Führer und Reichstagsminister komme allein und persönlich das Verdienst zu, in der letzten Zeit der internationalen Lage immer dann ihre gefährliche Spannung genommen zu haben, wenn andere hilflos dastanden und schon Gefahr für Europa im Verzuge war. Das trifft den Ragen auf den Kopf! Mächtige doch die Pariser Presse lernen, des Führers Politik in ihrer Klarheit und Folgerichtigkeit immer so zu sehen, zumal eine Idee, die gut ist, auf die Dauer ja doch nicht niedergelogen werden kann.

Die Nationalsozialistische Partei und ihr herrlicher Siegeszug sind die beste Befähigung dafür. Als wir gestern lasen, wie festlich im schönen Lipper Land unter einem Meer von Fahnen die Erinnerung an den historischen Wahltag vom Januar 1933 begangen worden ist, stand deutlich das Wort vor uns, das der Führer damals ausgesprochen hat: „Die nationalsozialistische Bewegung geht niemals zurück, sie kommt immer wieder — so oft und so lange, bis die Gegner überwunden sind.“ Das war vor allem innerpolitisch gemeint und wurde dann durch jenen höchsten kämpferischen Einsatz gekrönt, der von den Tagen in Lippe bis zum Einzug Adolf Hitlers in die Räume der Reichskanzlei führte. Und im Hinblick auf die deutsche Außenpolitik sprach Hermann Göring damals in Detmold einen Grundsatz aus, der seine Geltung bis heute behalten hat und sich noch immer mehr erhärten wird: „Selbst wenn sich alle Welt mit der Faust Moskaus verbindet, wir lassen Deutschland und Europa nicht im Chaos untergehen.“ Aus solchem Voratz und dem nationalsozialistischen Glaubensbekenntnis erwuchs dann der große lippsche Wahlerfolg, dessen schönste Siegesfeier schließlich auch der Fackelzug vom 30. Januar wurde.

Fürwahr, Grund genug, die Tage festlich zu begehen, die von so schicksalhaft Bedeutung für die deutsche nationale Revolution geworden sind. Rufen wir uns also, die Wiederkehr des 30. Januar gläubig, dankbar und mit dem festen Willen zu erleben, die starken Kräfte der deutschen Volksgemeinschaft, die uns den Parteienstaat überwinden und die Grundmauern des Dritten Reiches bauen helfen, auch weiterhin für die großen Aufgaben einzusetzen, die der Führer uns stellt.

Sicherlich war auch der 18. Januar, der sich gestern zum 66. Male jährte, ein großer Tag der deutschen Geschichte. Aber wenn der Staat Adolf Hitlers verjagt hat, an diesem Tage die Fahnen unserer Bewegung auf den Amtsgebäuden zu hissen, wenn gestern auch auf allen Straßenbahnen die Hakenkreuzwimpel lustig im Winde flatterten, dann nicht um den äußeren Formen der Bismarckschen Reichsgründung zu huldigen, sondern um an den inneren Wert dessen zu erinnern, was ein großer Deutscher für Volk und Reich geschaffen hat. Denn gerade

# Wie Neapel Göring umjubelte

(Fortsetzung von Seite 1)

obers Göring immer wieder, sichtlich bewegt, mit dem Deutschen Gruß dankte.

Nach dem Essen machten die deutschen Ehren Gäste des italienischen Kronprinzen eine Rundfahrt durch Neapel und Umgebung, um sich dann um 6 Uhr abends auf dem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootsjäger nach Capri einzuschiffen, wo sie auf Einladung des Kronprinzen von Italien einige Ruhestage verbringen werden.

## Rom empfindet Genugtuung

Auch am Montag brachten die römischen Blätter ausführliche und sehr herzlich gehaltene Berichte über den Aufenthalt Hermann Görings in Italien. Sie berichten noch über die Jagdpartie in Castel Porziano und schildern dann den Besuch des Ministerpräsidenten bei

der deutschen Kolonie und seine Ansprache im Deutschen Heim als Höhepunkt. Mit besonderer Genugtuung weisen sie dabei auf die deutsch-italienische Freundschaft hin, von der sich der Ministerpräsident während dieser untergeordneten Tage so oft überzeugen konnte.

Uebrigens ließ sich der Londoner „Observer“ am Montag aus Rom melden: „Was den Besuch Görings in Rom angeht, so muß daran erinnert werden, daß weder Deutschland noch Italien irgendwelche geblödsinnigen Ansprüche in Spanien stellen und daß sich diese beiden Staaten lediglich der Befestigung der Sowjetrussen in Spanien widersetzen. Deutschland und Italien werden sich völlig aus Spanien zurückziehen, sobald die sowjetrussische und französische Einmischung aufhört.“

# Schwere Gefangeneneuterei in Kanada

## 28 Verbrecher noch auf freiem Fuße

London, 18. Januar.

Sämtliche Inassen der Strafanstalt von Hamilton, im Süden der kanadischen Provinz Ontario, haben in der Nacht zum Montag gemeutert und versucht, gemeinsam auszubrechen. 28 Gefangene befinden sich zur Zeit noch auf freiem Fuß. Die Meuterei begann damit, daß am Sonntagabend eine Reihe von Inassen sich weigerte, das ihnen vorgesehene Essen anzunehmen.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung mit den Wachen erlöste plötzlich im ganzen Gefängnis wie verdröhelt ein Pfeifensignal. Stühle, Tische, Eßgeschirr usw. wurden zertrümmert und die elektrische Lichtanlage zerstört. In den Schlafzellen wurde das Bettzeug in Brand gesetzt. Gleichzeitig versuchten 100 bis 150 Mann aus

dem Gefängnis auszubrechen. Nur ein Teil von ihnen gelangte jedoch ins Freie. Als die Polizei und die Feuerwehr auf dem Schauplatz eintrafen, wurde um jeden Fußbreit Boden gelämpft.

## Der Streik bei General Motors

### Schlichtungsverhandlungen gescheitert

Detroit, 18. Januar.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der General Motors Co. und der Gewerkschaft für die Automobilindustrie über die Beilegung des Streiks wurden am Montag, wie vorgesehen, aufgenommen, aber nach fünf Minuten bereits ergebnislos abgebrochen. In einer Mitteilung der General Motors-Werke wird das Scheitern der Verhandlungen darauf zurückgeführt, daß die Gewerkschaftsver-

treter ihr am Freitag bei Abschluß des Waffenstillstands vor dem Gouverneur Murphy gegebene Versprechen, die Beilegung des Streiks aufzuheben, nicht gehalten haben. Die Gewerkschaft ihrerseits behauptet, die Vertreter der General Motors Co. hätten gewisse Bedingungen des Waffenstillstands verletzt.

Hunderter von Gewerkschaftsmitgliedern hielten am Montag zwei Werke von General Motors in Flint (Michigan) besetzt. Sie waren am Sonntag vom Leiter der Gewerkschaft angewiesen worden, in den Werken zu bleiben. Wenn neue Schlichtungsverhandlungen stattfinden, steht noch nicht fest.

## Privatwagen gegen Mannschaffswagen

### Ein SS-Mann getötet

Berlin, 18. Januar.

Das Musikkorps des SS-Totenkopffürstentums Brandenburg, das in Bernau ein Konzert gegeben hatte, stieß auf der Bändlinger Chaussee unweit des Riepzig-See mit einem Berliner Privatkraftwagen zusammen. Der schwere Transportwagen geriet dabei an die Chausseebäume. Durch den heftigen Anprall, der einige Insassen auf das Pflaster schleuderte, wurde ein SS-Mann getötet, während zwei weitere SS-Männer lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ein viertes Mitglied des Musikkorps kam mit einem Knochenbruch davon und ein SS-Mann wurde an Ort und Stelle verbunden.

Der Führer wohnte gestern in Verliesgaden dem Richtfest des dort in Bau befindlichen Dienstgebäudes für Zwecke der Reichskanzlei bei.

Ungefähr 200 Schlichter der Pariser Schlichterhöfe und Großschlichtereien sind am Montag in den Streik getreten.

Die Wiener Polizei legt der Öffentlichkeit einen Rechenschaftsbericht über ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr ab, aus dem hervorgeht, daß der weitaus größte Teil der Personen, die sich irgendwelche Schiebungen schuldig gemacht haben, Juden waren.

wir Menschen der Zeit Adolf Hitlers wissen von dem Lebensweg unseres Führers und seiner Bewegung, daß die großen Taten der deutschen Geschichte nicht aus den äußeren Formen der Zeit hervorgehen, sondern daraus, daß ein Mann sich auf die tiefsten Quellen der deutschen Kraft bezieht und seinen Willen gegen überlebte äußere Formen und gegen den Zeitgeist durchsetzt.

Wenn wir also zu Ehren der Bismarckschen Reichsgründung die Fahnen hissen, so feiern wir damit nicht etwa das Kaiserreich, sondern jenen großen Schritt zur deutschen Einigung, die dann in dem Werke Adolf Hitlers ihre Vollendung gefunden hat. Und wenn wir uns erinnern, daß Bismarck seine Reichsgründung gegen das Parlament, gegen die Fürsten, ja in manchem selbst gegen seinen König durchsetzen mußte, so erkennen wir deutlich, daß seine Tat nicht aus der äußeren Form des damaligen Volkes und Staates hervorging. Denn ewigen Bestand haben in der Geschichte nur diejenigen Werke, die auf die deutsche Volkheit begründet sind. Daß diese Voraussetzung für den in vier

Jahren festgelegten Bau des Dritten Reiches in vollstem Umfang zutrifft, das erleben wir täglich aus neue. Nicht nur aus gläubigem Herzen, nicht nur aus fanatischer Gefolgshafthaltung, nicht nur aus dem Ansturm einer wildgewordenen Meute von Widersachern jenseits der Grenzen, sondern auch aus den eigenen Erlebnissen eines unerschütterlichen Siegeszuges zur deutschen Einheit und aus Ueberlegungen des Verstandes schöpfen wir die Zuversicht, daß der von Adolf Hitler geschaffene deutsche Staat weiter ausgebaut wird zu dem kraftvollen, einheitlichen Reich, das von jeder die Sehnsucht aller guten Deutschen war. Dazu brauchen wir aber neben der von geschichtlichen Umständen gerade unserer Zeit gegebenen beispiellosen Führergestalt die Hilfe ganzer Menschen. So, wie Alfred Rosenberg es am Sonntag bei der Erinnerungsfundgebung in Detmold aussprach: „Wir haben niemals noch halben Menschen gerufen, sondern immer nur ganze Herde gefordert. Der Zusammenbruch von 1918 war nicht nur ein politischer und militärischer, sondern vor allem ein charakterlicher Zusammenbruch. Alle, die es damals versäumten, in die Schran-

ken zu treten, können nicht beanspruchen, daß wir sie heute in dem großen Kampf um Deutschlands Einheit ernst nehmen oder gar als unsere Führer anerkennen.“

Ja wohl, nicht mit den Menschen wollen wir den 30. Januar feiern, die das Gatter ihrer Schucht rechtzeitig mit den Farben des neuen Reiches bestrichen haben, die immer nur dort sitzen, wo die Sonne scheint, oder gar die Kirchenkanzeln zu tödlichen Angriffen gegen den Staat und die Sauberkeit seiner Anschauungen benutzen. Auch die Riesmacher und heimlichen Saboteure, die sich vom Straßburger Sender weismachen lassen, was der 30. Januar 1937 alles noch in seinem Schoße bergen soll, stehen jenseits der Millionen, die heute ein Band hält, ein Glaube und ein Wille erfüllt: den geschichtlich-großen Aufbruch unserer Nation durch weitere gemeinsame Aufbauarbeit und durch die Mobilisierung aller deutschen Kräfte im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes und vergänglichlich werden zu lassen. Das wird das Gedächtnis des 30. Januar 1937 sein. Auf daß Deutschland lebe!

Helmuth Wüst.

# Das „Hilfswerk für die bildende Kunst“

## Der Kunst freie Bahn / Grundsätze für die Ausstellungen

Das von Reichsminister Dr. Goebbels verordnete „Hilfswerk für die bildende Kunst“ sammelt zur Zeit seine ersten Erfahrungen, wobei natürlich, wie überall, wo etwas Neues in die Wege geleitet wird, aller Anfang schwer ist. Immerhin, kurz nach der Verkündung tritt bereits, wie gemeldet, das Werk in Kraft. Im Februar bereits wird in Westdeutschland eine Wanderausstellung gestartet werden, die in großen und kleinen Städten in den öffentlichen Gebäuden wie Rathhäusern und Schulen an geeigneter Stelle gezeigt werden soll. Hans Schweiger, Mitglied der Reichsdeputation für künstlerische Formgebung, hat die künstlerische Oberleitung in der Hand und bietet durch seine Persönlichkeit die Gewähr, daß an die Ausstellung des Hilfswerkes ein ernsthafter künstlerischer Maßstab angelegt werden wird.

Das ist eine der grundlegenden Voraussetzungen. Denn das „Hilfswerk“ für die bildende Kunst“ ist keine zufällige charitative Mittelverwendung, sondern soll der Kunst im wahren Sinne dienen. Es gilt, im deutschen Volke, und hier vor allem für die Käufer von Kunstwerken, wieder eine breite Vertrauensbasis zwischen Volk und Kunst zu schaffen. Vertrauen soll das Bindeglied zwischen dem Kunstfreund und dem schaffenden Künstler sein, ein Vertrauen, das nicht vor einem engbegrenzten persönlichen Geschmack haltmacht, sondern sich sowohl auf das ganze Volk wie auf die ganze Kunst im nationalsozialistischen Deutschland bezieht.

Viele, vor allen Dingen junge Künstler, die außerhalb der großen Städte (und damit der Ausstellungsmöglichkeiten) in kleinen Reiches geschaffen, werden nunmehr an die Öffentlichkeit gebracht, damit sie einen weiteren Wirkungsbereich, ein größeres Echo ihres Wertes und Mut und Anregungen zu weiteren

künstlerischer Arbeit erhalten. Deshalb trägt die KKB, durch die das Hilfswerk organisiert wird, die erheblichen Unkosten für Verpackung, Rahmung, Versand und Versicherung. Nicht, um mit einer großen Geste ein Geschenk zu machen, sondern um Künstler und Öffentlichkeit eine Chance zu bieten, einander näher zu kommen. Dieser Hauptzweckpunkt bildet den natürlichen, nationalsozialistischen Mittelpunkt des großen Vorhabens und ist geeignet, viele schiefe Auffassungen richtigzustellen.

Die Forderungen sind klar: Begabte, junge Künstler sollen gefördert werden, indem ihnen der schwere Weg an die breite Öffentlichkeit erleichtert wird. Freilich geschieht eben diese Förderung nicht aus einem Gefühl herablassenden Mitleids heraus, sondern aus dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk seine Künstler kennenlernen muß und deshalb der Dienst an der Kunst ein Dienst an dem Volke ist. Von den vielen Möglichkeiten, eine Verbindung zwischen Künstler und Volk zu schaffen, ist das „Hilfswerk“ für die bildende Kunst“ nur eine.

Die ersten Erfahrungen werden klären, in welchem Umfang und mit welchem Erfolge diese Möglichkeit ausgeschöpft werden kann. Zweifellos wird in vielen Fällen die Wirkung über den Verkauf eines Aquarells, einer graphischen Arbeit oder einer Kleinplastik hinausgehen. Für manche Maler oder Bildhauer kann eine Ausstellung des Hilfswerkes das Sprungbrett zu größeren Arbeiten bedeuten, auch zu dem von jedem Künstler ersehnten Auftrag, für eine Gemeinschaft etwas zu schaffen, sei es ein Wandbild, sei es ein Denkmal. Denn die Möglichkeit, das deutsche Volk zu diesen Werken zeitgenössischer Kunst zu führen, sind so umfangreich und vielfältig, wie die nationalsozia-

listische Bewegung als Träger des Gedankens, selber.

Es genügt, die Gedanken zu umreißen, welche diesen Weg zeigen. Die Liebe zum deutschen Volke und in ihr die Liebe zur deutschen Kunst. Männer, die beides in ihrem Leben und täglichen Schaffen bewiesen haben und beweisen, haben die Durchführung in der Hand. Verständnis für ihr Wesen und Zutragen zu ihrer Tat werden die besten Begleiter des Erfolges sein. E. G. D.

## Kleiner Kulturspiegel

Generalreinigung im ungarischen Schauspielerverband. Der ungarische Schauspielerverband umfaßt bisher eine große Anzahl von Mitgliedern, hauptsächlich weiblichen Geschlechts, die in Theaterkreisen praktisch unbekannt waren, also Männer und Frauen, die sich dank dieser Mitgliedschaft als Schauspieler ausgeben konnten, ohne jemals diesen Versuch unternommen zu haben. Man hat sich nun in der Verbandleitung zu einer Generalreinigung entschlossen und auf den ersten Anlauf sofort annähernd 400 Mitglieder aus den Listen gestrichen. Diese Aktion ist aber noch keineswegs beendet, und es werden aller Voraussicht nach noch mindestens 300 weitere Namen aus der Mitgliederliste verschwinden müssen. In Schauspielerkreisen wird diese Tat außerordentlich begrüßt.

Deutsch auf französischen Schulen. Auf den höheren Schulen Frankreichs ist es den Schülern freigestellt, sich die erste Fremdsprache zu wählen. In jedem Jahre sind eine der neueren Sprachen eine Klasse eingerichtet worden, wenn mindestens 10 Schüler den Unterricht wünschen. Die jetzt erdichtene Statistik der französischen Unterrichtsverwaltung teilt mit, daß zwei Drittel der Schüler Englisch als erste Fremdsprache wählen, während Deutsch nicht ganz von einem Drittel gefordert wird. Nur 3 v. H. aller Schüler haben sich für Italienisch entschlossen.

Mußergültige Sippenforschung. Der Ortsheimatpfleger in Niederrieden in der Provinz Hannover hat in langjähriger mühevoller Arbeit für die Familien, die bereits seit längerer Zeit im Ort ansässig sind, eine Familienchronik aufgestellt. In einem Archiv der Gemeinde sind in Aktenordnen die Geburts-, Heirats- und Todesurkunden, soweit dies möglich war, bis zu den Urgroßeltern gesammelt worden. Die Familienforschung ist dadurch für diejenigen Einwohner, die hier geboren sind, sehr leicht geworden. Die Gemeinde Niederrieden überreicht seit einiger Zeit bei Eheschließungen dem Brautpaar einen Aktenordnen mit den Eintragungen der Vorfahren. Es dürfte wohl nur wenige Gemeinden geben, in denen die Familienforschung bereits so weit vorwärtsgedrungen ist.

Ausstellung japanischer Malerei im Volkswang-Museum in Essen. Im Volkswang-Museum in Essen wurde eine Sonderausstellung japanischer Malerei eröffnet, die Dr. Speiser vom Kölner Museum für Ostasiatische Kunst zusammengestellt hat. Nachdem der Direktor des Museums, Graf Baudissin, in seiner Begrüßungsansprache betont hatte, daß der Zweck der Ausstellung der sei, Japans Volkstum verstehen und achten zu lernen, gab Dr. Speiser eine Einführung in das Wesen der japanischen Malerei. Für die Ausstellung haben das Kölner Museum für Ostasiatische Kunst, die Stadt Nürnberg und E. Bälz (Stuttgart) Leihgaben zur Verfügung gestellt.

AdF-Abend in Hermannstadt. Das Deutsche Landestheater in Rumänien brachte Anfang Januar im Rahmen eines ersten „Kraftdurchfreude“-Abends in Hermannstadt das Schauspiel des siedenbürgischen Dichters Franz A. Frandou „Der junge Wolf“ zur Aufführung. Frandou ist bisher nur als Lyriker und Erzähler hervorgetreten. Sein Studentenspielf „Summa cum laude“ ist jetzt vom Wiener Burgtheater zur Aufführung angenommen worden.

Die Se...  
Das...  
Dom Kul...  
Zwei...  
Der M...  
W...  
Soweit...  
den Götter...

# Ein Fakir schürt Indiens Widerstand

## Die Seele der Aufstände an der Nordwest-Grenze / Von der Jirgas-Predigt zum Tankangriff

Englands Kampf um die Sicherung der indischen Nordwest-Grenze hat in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Nach wie vor aber weilen die Berichte des Intelligence Service während auf den „Fakir von Mingar“ als die Seele des Widerstandes hin. Man hing ihn nicht, obwohl man jetzt die Prämie auf seinen Kopf auf 10.000 Rupees erhöht.

Um das Jahr 1906 herum hörten die britischen Kolonialtruppen in Nord-Indien zum erstenmal von einem seltsamen Krieger, der in den Bergen eine Schar fanatischer Anhänger um sich sammelte und mit ihnen zum Kampf gegen die „Feinde des heiligen Landes“, gegen die Weissen, verschworen sei.

Damals lachte man nur über diesen merkwürdigen Mohammedaner, von dem die Geheimagenten berichteten, daß er 1,80 Meter groß und spindeldünn sei. Doch der Asket aus den Bergen, der Fakir von Mingar — wie man ihn später nannte — hat wohl alle Überlebensfähigkeiten über sich selbst hinaus. Und bis vor einigen Wochen wußte selbst der britische Intelligence Service, Sektion Indien, nichts über die wirkliche Vergangenheit und Herkunft des „großen Unbekannten“.

### Dom Kuli zum Seelenfänger

Mittlerweile ist es gelungen, sogar den Stammbaum des Fakirs von Mingar zusammenzustellen. Der Fakir war Ratowantensführer, der Sohn trat zunächst in keine Spuren. Er besorgte die Transporte nach Peshawar hinunter und blieb eines Tages in den überfüllten Kasernen von Peshawar zurück und arbeitete dort als Kuli.

Ein Kuriosum: als Kuli trat er sogar in den Dienst der britischen Militärbehörde. Sein Name ist in den Arbeiterlisten vor 35 Jahren noch zu finden. Als es dann bei einem religiösen Fest in Peshawar zu Unruhen kam, wurde dieser Kuli mit einigen Dutzend anderen Stammesgenossen aus Peshawar ausgewiesen. Er kehrte in sein Heimatdorf zurück. Und hier begann plötzlich seine merkwürdige Wandlung.

Er glaubte, daß Gottes geheimnisvolle Stimmen zu hören, vernahm plötzlich in sich übernatürliche Kräfte, verließ seinen Heimatort und zog sich in die einsamsten, fast unzugänglichen Höhlen der Sulaiman-Berge zurück. Als ihn später einige seiner Verwandten in den Bergen besuchten, fanden sie einen halb Wahnsinnigen vor, der von sich behauptete, er habe Macht über alle Menschenleben und sei imstande, die Geschicke der Weissen dieser Erde zu beherrschen.

Er begann Wunder zu tun und heilte Kranke, die man zu ihm brachte. Freilich dürfte der sensationelle Erfolg seiner Wunderfahrten wohl mehr auf den Zufall als auf die Macht zurückzuführen gewesen sein. Aber jedenfalls sprach von diesem Zeitpunkt an ganz Indien vom Fakir von Mingar.

### „Einst werde ich Kaiser“

Nach und nach sammelten sich andere Fanatiker um ihn, die als Schüler bei ihm hinhören wollten. Für seine Schule — sein „Kram“ — wählte er eine große Höhle, aber die mancherlei unheimliche Geschichten in Nordindien um-

gingen. Sie diente ihm und seinen Anhängern zum Unterschlupf.

Aus dem religiösen Krieger war nämlich ein politischer Prophet geworden, der seinen Gefolgsleuten versicherte, daß er eines Tages die Weissen aus ganz Indien vertreiben und als Kaiser über Indien herrschen werde. Aus Quellen, die der englische Intelligence Service bis heute nicht ermitteln konnte, erfuhr man die Wehre und Munition in Massen zu. In seiner Höhle übte man sich nicht mehr in der religiösen Askese, sondern veranstaltete Schwelgereien, bis aus jedem seiner Jünger ein Schwärmer erster Ordnung geworden war.

### Tanks zur Nordwest-Grenze!

Zunächst hatten sich die Engländer wenig um den Fakir gekümmert. Man suchte erst, als er auf den Veramungungen der Stammesführer, auf den Jirgas, erschien und hier alle Macht und diktatorische Befehlsgewalt für sich beanspruchte. Eine Anzahl der Häuptlinge erkannten ihn an, andere leisteten Widerstand und wurden — beseitigt. Als die Engländer keine Truppenabteilungen entsandten, um Ordnung zu schaffen, kam es zu den ersten Schieberien und Gefechten, die zum Schluß solche Ausmaße annahm, daß um die Jahreswende 1936/37 die Entsendung von Tanks und Geschützen zur Nordwest-Grenze erforderlich wurde.

Man hat die Belohnung, die auf den Kopf des Fakirs von Mingar ausgesetzt ist, auf 10.000 Rupees erhöht. Doch man weiß von ihm nie, wo er heute oder morgen weilt. Befanat ist einzig und allein, daß er immer eine braune Topf trägt, Schwärze aus Kamelhaar an den Hüften hat und einen kastanienfarbenen Turban um den Kopf windet, um so mit seinem Ruf als mohammedanischer Fakir das heilige Zeichen der brahmanischen Yoghis zu verbinden.

### Der gefräßige Asket

Dabei ist keine Lebensführung feineswegs die eines Yoghis oder eines Heiligen. Allerdings ist er in einigen Beziehungen asketisch: er trinkt nicht, er raucht nicht, er bekräftigt das Stillsitzen unter seinen Leuten mit dem Tode.

Doch seine Schwäche — oder seine Stärke — ist sein Wagen.

Der Fakir von Mingar ist von einer derartigen Geschäftigkeit, daß er nachweisbar auf einen Zug eine ganze Menge zu verpacken vermag, und zwar in einer so minimalen Zeit, daß ein normaler Mensch kaum mit einer einfachen Maßzeit Schritt zu halten vermag. In dieser Geschäftigkeit, die allerdings bis zum heutigen Tag nicht zu einer Verrücktheit des Fakirs führte, liegt wohl auch das Geheimnis seiner Zähigkeit und seiner ungewöhnlichen Kraft, die ihn befähigen, nicht nur Macht über ein paar tausend Seelen an der Nordwest-Grenze auszuüben, sondern den Häusern und Geheimagenten Englands immer wieder zu entgehen, obwohl 10.000 Rupees auf seinen Kopf ausgesetzt sind.

# Ritter von Schobert - Generalleutnant

## Die neuen Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 18. Januar

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Januar befördert:

### Heer:

zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Förster, Inspekteur der Pioniere und des Befehlswesens; Dr. phil. h. v. von Habenau, Inspekteur der Wehrerziehung; Division; Otto, Kommandeur der 13. Division und Ritter von Schobert, Kommandeur der 33. Division;

zu Generalmajoren die Obersten: von Brodowski, Inspekteur der Wehrerziehung; Rühle von Lilienstern, Rdr. des Inf.-Bat. 103; Zeifert, Rdr. des Inf.-Bat. 67; Ledtkauf, Rdr. des Reichskriegsministeriums; von Both, Rdr. der Artillerie-Schule Hannover; Reiel, Rdr. der 2. Schützen-Brig. von Roshenhausen, Kommandeur der Artillerie-Schule München und Bremer, Art.-Rdr. 3;

zum Generaloberstabsarzt: den Ge-

# Ein gefährlicher Konflikt?

Paris, 18. Januar

Amlich wird mitgeteilt: „Der französische Torpedobootzerstörer „Maillé-Brézé“ ist in den spanischen Gewässern bei San Sebastian von einem Flugzeug angegriffen worden. Das Flugzeug hat sechs Bomben abgeworfen, ohne jedoch den Torpedobootzerstörer zu treffen. Die Nationalität des Flugzeuges konnte nicht ermittelt werden.“

# Anarchistengeneral Sandino ermordet?

Von bolschewistischen Milizen ...

Paris, 18. Januar

Die Pariser Radio-Agentur meldet, daß der ehemalige Führer der katalanischen Bolschewistischen-Truppen, General Sandino, der in eine Unterdrückungsaktion verwickelt ist — es handelt sich dabei um etwa 17 Millionen Goldfranken — im Gefängnis von bolschewistischen Milizen ermordet worden sei. Auch der „Präsident“ der Generalstab, Companys, sei in die Angelegenheit verwickelt.

Generalstabsarzt Prof. Dr. Waldmann, Heeresambulanzinspekteur; zum Generalstabsarzt: den Generalarzt Dr. Raker, Gruppenarzt I; zum Generalarzt: die Oberärzte Dr. Jilmer, Korpsarzt I und Dr. Rittel, Korpsarzt XII.

### Kriegsmarine:

zum Konteradmiral: den Kapitän zur See Köhler; zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Burhardi und Litzman; zum Kapitän zur See des Marineingenieurwesens: Der Fregattenkapitän des Marineingenieurwesens Wehrhamp; zum Admiralarzt: der Hottentarzt Gherich und zum Flottenarzt: der Geschwaderarzt Dr. Dütsche.

# Gesandter v. Kuhlmann gestorben

Berlin, 18. Januar

Gestern ist der deutsche Gesandte in Dublin, Wilhelm von Kuhlmann, im Alter von 58 Jahren gestorben.

Anfang April 1906 trat er vom Preussischen Justizdienst in den Auswärtigen Dienst des Reiches über und wurde nach dienstlicher Verwendung beim Konsulat in Paris 1910 händiger Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt. 1917 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Legationsrat und Vortragenden Rat und 1921 seine Bestellung zum Dirigenten der Personalabteilung. 1924 ging er als Gesandter nach Guatemala, und seit 1934 war von Kuhlmann Gesandter in Dublin.

Gesandter von Kuhlmann hat sich nicht nur als Diplomat, sondern infolge seiner ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften in seiner Stellung als Vertreter des diplomatischen Nachwuchses des Auswärtigen Amtes hervorragend bewährt und dem Reich ausgezeichnete Dienste geleistet. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des Verstorbenen zugleich im Namen der Reichsregierung sein Beileid telegraphisch übermittelt.

# Ein Geleitwort des Gauleiters

## zur Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend bereitet unsere Jugend auf ihre schweren Lebensaufgaben vor. Wir können ihr dabei behilflich sein, indem wir ihr die nötigen Räume für die Ausbildung zur Verfügung stellen. Partei, Staatsverwaltung, Gemeinden und Wirtschaft haben die Pflicht, in weitgehendem Maße die Kosten dafür aufzubringen. Opfer, die für die Jugend gebracht werden, sind tausendfältige Saat für die deutsche Zukunft. Ich erwarte, daß der Gau Baden sich einmütig hinter seine Jugend stellt. Der Gebietsführer wolle mit zum Jahreschluß Meldung über den Erfolg der Heimbeschaffung machen.

Robert Wagner,

Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden

# Zwei Maler der süddeutschen Landschaft

Werke von Edmund Steppes und Heinrich Lotter im Kunstverein

Der Mannheimer Kunstverein zeigt zur Zeit in einer Ausstellung zwei Maler der älteren Generation, die als Landschaftler einen guten Namen besitzen: Edmund Steppes, München und Heinrich Lotter, Reichenau. Beide, die etwa in den sechziger Jahren leben, gestalten aus dem gleichen romantischen Naturempfinden heraus die süddeutsche Landschaft und kommen in ihren Werken trotz aller Verdrängungspunkte zu ganz verschiedenen Wirkungen.

Edmund Steppes geht in seinen frühen Werken, besonders in dem 1910 entstandenen großformatigen „Schweren Gewitter“, von der heroischen Landschaftsdarstellung eines Emil Hugo aus, wird dann ruhiger, glatter, „schlichter“ und gelangt schließlich in den Bildern aus den letzten Jahren zu einem völlig eigenen, ganz persönlichen Stil, der durch klare, reinen und erhabenen wirkenden Aufbau, aber auch durch Wärme und die Innerlichkeit des Ausdrucks besticht. Um seine Landschaften, die von einem tiefen, verständnisvollen Empfinden in die Geheimnisse der Natur und einem schon fast mystisch zu nennenden Mitschwingen zeugen, weht ein Hauch jener großen, unberührten Stille, die in dem farbigen unheimlich ausgeprägten Bild „Atem der Unendlichkeit“ besonders sinnfällig zur Darstellung gebracht wurde.

„Soweit ich mich zurückerinnere“, schreibt der Künstler einmal, „musste ich zeichnen und malen und in ehrlichster Ehrgriffenheit die Schönheit der Schöpfung annehmen... Sehr früh lernte ich erfahren, daß das Werk des Künstlers aus der Einsamkeit erwächst — aber auch andererseits, daß es sich nur dem einzelnen Betrachter wieder voll erschließt.“ In dieser Einsamkeit, fühlt man, entstanden die besten Werke Steppes, wie etwa die Bilder von den Gottesaderwänden mit den Schafen, die

„Verlassene Alm“, „Zorkopf in den Gottesaderwänden“ oder „Die geliebte Felsenecke“ mit der klaren, reinen Luft und den in ihr schwebend eingesehten, für Steppes so ungewöhnlich charakteristischen Wäldchen. Keine Graphiken voll tiefer Empfindung runden das Bild dieses Künstlers, der unheimlich um die Zeitströmungen der letzten Jahrzehnte seinen Weg ging.

Heinrich Lotter, der Maler des Bodensees und der Alb, der, seit er die Juristerei an den Nagel gehängt hat, auf der Insel Reichenau lebt, ist in seinen Landschaften heiterer, „unbeschwerter“, liebevoller und mit einer frischen Aufgeschlossenheit schildert er die besonderen malerischen Reize der Landschaft um den Bodensee, manchmal mit einer an Thoma erinnernden Innigkeit, wie in dem Bild „Der Immenstein“. Von schöner Farbigkeit ist das große Gemälde „Bodensee“ mit dem sanft zurückschwingenden Bodenseegrün, mit der lichten, weit sich öffnenden Wasserfläche und dem Blick auf die verschwindende Kette der Schweizer Berge. Aber auch in den kleineren Werken, den Ansichten und Ausblicken, in denen er eine hohe Meisterschaft entwickelt, zeigt Lotter, daß naturnahe Darstellungsmittel mehr geben kann als bloße Schilderung und Abbildung.

Willy Parré.

# Geistliche Abendmusik in der Konkordienkirche

Die große und virtuose Toffata und Fuge d-moll des heute dreißigjährigen Heidelberger Komponisten Wolfgang Fortner bildete den Auftakt der geistlichen Abendmusik in der Konkordienkirche. Bruno Penzlen erwarb sich mit dieser Aufführung ein besonderes Verdienst.

Das Werk verrät sehr solide technische Arbeit des jungen Komponisten, er bederricht die technischen Mittel der Polyphonie, und weiß auch von den neuen harmonischen Klangwirkungen, die durch die Verbindung mit der Technik der alten Meister zur höchsten Wirkung gebracht werden. Interessant sind die melodischen Erfindungen. Virtuös setzt das Werk ein, von harter Spannung ist der erste Teil erfüllt. Der lyrische Mittelteil findet reizvolle harmonische Bindungen. Ebenso interessant ist die klar angelegte Fuge. Penzlen beherrscht das schwierige Werk sicher und fand durch geschickte Registrierung auch die wirkungsvollen Klangfarben.

Holmar Rohlfhütter bewies hohes Können auf dem Violoncello mit der Solosonate Es-Dur von Johann Sebastian Bach. Im Präludium und den fünf Tanzsätzen erschöpft das Werk die klanglichen Möglichkeiten des Cellos. Von besonderer Innigkeit ist die Allegretto, hohe Anforderungen an die Doppelgrifftechnik stellte die Sarabande. Rohlfhütter spielte weiterhin zwei kleine Werke für Cello und Orgel von Max Regier. Die Aria op. 103, Nr. 3 mischte wunderbar den tiefen, sonoren Klang des Cellos mit lichten Registern der Orgel. Sehr reizvoll ist die „Kleine Romanze“, op. 79, mit ungewöhnlichen Klangmischungen und stärkerem Hervortreten der Orgel. Bruno Penzlen bewährte sich hier auch als Begleiter.

Aus nachvollziehbarer Größe und hoher Feinheit leitete die Introduction und Passacaglia d-moll für Orgel von Max Regier zu hoher Bedeutung über. Das Werk ist ein lichtes Virtuosenstück für den Organisten, Penzlen gestaltete es zu hoher Eindringlichkeit. Den Abschluß der geistlichen Abendmusik bildete die wundervolle Fantasia über den Choral „Wie schön leuchtet“ aus der Morgenstern, op. 40, 1. Das Werk besteht aus Introduction, Variationen und Fuge, es leitet nach eindringlich mahnender Einleitung zu fast romantischer Stimmungsdramatik, die aus dem Choralthema gewonnen wird, über und schließt in der meisterhaft aufgebauten, klarlinigen Fuge. Es ist be-

greiflich, daß die Organisten trotz der hohen Schwierigkeit immer wieder nach diesem, alle Ausdrucksmöglichkeiten der Orgel bis zum letzten behandelnden Werke greifen. Die Ausführung durch Penzlen bedeutete gleichzeitig den Höhepunkt der Veranstaltung.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Kompositionsauftrag für Werner Eal. Der junge Komponist der derzeit erfolgreichsten zeitgenössischen Oper „Die Zauberflöte“, Werner Eal, der bekanntlich seit Beginn dieser Spielzeit als Kapellmeister an der Berliner Staatsoper wirkt, erhielt von der Göttinger Staatsverwaltung den Auftrag, für eine Feierstunde zur 200-Jahrfeier der niedersächsischen Landesuniversität die Musik zu schreiben.

Auszeichnung Professor March. Die Verbundenheit mit der Kunstlerschaft in Athen, Budapest und Wien, die durch die Vortragsfähigkeit von Professor Werner March, dem Erbauer des Reichssportfeldes, entstanden ist, kommt in einigen Auszeichnungen zum Ausdruck, die dem deutschen Baukünstler verliehen wurden. Der König von Griechenland verlieh ihm das Komturkreuz des Phönixordens, der ungarische Ingenieur- und Architektenverein die Bronzene Vereinsmedaille, und die Wiener Zentralfunktion ernannte ihn zum korrespondierenden Mitglied.

Pirandello-Aufführung. Am 13. Februar bringen die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. das Schauspiel „Trevani“ des jüngst verstorbenen italienischen Dichters Luigi Pirandello in der Inszenierung von Robert George zur Aufführung.

Böttchers „Rach im Hinterhaus“ in Wien. In Wien gelangt Anfang Februar im Theater an der Wien Böttchers Volksstück „Rach im Hinterhaus“ zur Uraufführung. Das Stück wurde von Hans Schubert für die österreichische Bühne bearbeitet.

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanners“)
Denkmäler der deutschen Jugend
\* Karlsruhe, 18. Jan. In der Landes-

Der Aktion, die überall in Stadt und Land zur Errichtung einer fasslichen Zahl von neuen, schönen Heimstätten führen wird, stellte der Gebietsführer den Leitgedanken voran, daß neben die großen politischen Denkmäler des Dritten Reiches, die Häuser der nationalen Bewegung, vor allem die Häuser der deutschen Jugend treten werden.

Der architektonische Mitarbeiter Paad ergänzte die Worte des Gebietsführers, in dem er über die bauliche Gestaltung der neuen Heime sprach. Das Wort des Führers: „Deutsch sein, heißt klar sein!“ gibt die Richtschnur für die gesamte Heimbesetzung an.

Wir werden über das der Aktion zugrunde liegende Bauprogramm, dessen Kern die Errichtung von schönen Heimen bildet und über die stilistischen Merkmale dieser Heime demnächst eingehender berichten.

Ueberstunden für WSW geopfert

\* Karlsruhe, 18. Jan. Getreu der Lösung, daß der Beamte im nationalsozialistischen Staat wahrhafter Diener des Volkes sein muß, und auch alle anderen, die zum Staat in einem besonderen Verhältnis stehen, in diesem Geist ihren Dienst zu verrichten haben, verzichteten 2 Postbeamte und Postbetriebsarbeiter vom Postamt Bühl (Baden) auf die Auszahlung der Ueberstundenvergütungen für die Weihnachts- und Neujahrszeit. Sie haben stattdessen den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Betrag von 25.30 RM dem Winterhilfswort des deutschen Volkes zugewendet werden soll.

Holzständer tödlich verunglückt

\* Tribesna, 18. Jan. Ein Opfer seines Berufs ist am Samstagnachmittag der nahezu 75 Jahre alte Holzständer Mathias Brille geworden. Als im Wald zwischen Tribesna und Ruffach eine schwere Tanne den Hana hinuntergerollt werden sollte, nahm sie zu schnell Fahrt und Brille wurde mehrmals den Hana hinunter, wobei er sich überflügelte und das Gesicht brach. Der Tod trat auf der Stelle ein.

An unsere Postabonnenten!

In den nächsten Tagen holt der Briefträger das Bezugsgeld ab. Bitte, erneuern Sie jetzt Ihr Postabonnement, denn nach dem 25. erhebt die Post einen Verspätungs-Zuschlag!

Zwischen Neckar und Bergstraße

Rundgebung für Handel und Gewerbe

\* Ladenburg, 19. Januar. Die bereits angekündigte wichtige Rundgebung für sämtliche Handel- und Gewerbetreibenden der Ortsgemeinschaften, Altheim, Ladenburg, Neufrauen und Zähringen findet heute, Dienstag, 19. Jan., im Saal „Zur Rose“ in Ladenburg statt. Die dieser Tage veröffentlichte Rundricht von einer Verlegung betraf die gleichartige Rundgebung in Mannheim. In Ladenburg sprechen heute abend Gewerbetreibendengemeinschaftswalter Pa. J. von, Karlsruhe, über „Der deutsche Kaufmann im Aufbaukampf Adolf Hitlers“ und Gaujugendgruppenwarter Pa. Hüter, Karlsruhe. Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, erwartet in Anbetracht der Wichtigkeit der Rundgebung das Erscheinen aller Handel- und Gewerbetreibenden oben bezeichneter Ortsgemeinschaften.

Ebingen berichtet

\* Abschluß des Erziehungskurses für Mütter. Am vergangenen Freitag wurde der Erziehungskurs des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk der in Ebingen vom 4. bis 16. Januar durch die Arbeitsgemeinschaft für Mütterbildung zusammengelassen wurde, beendet.

Die Ortsfrauenvereinsleiterin, Pa. E. Wetzels, eröffnete den Kurs und betonte, daß die deutsche Frau und Mutter noch lange nicht ihre Pflicht dem Staate gegenüber erfüllt habe, wenn sie Kinder erzeuge, sondern daß es die höchste Aufgabe einer jeden Mutter sei, muß,

Mit Whisky und Kognak im Benzintank über die Grenze

Ein umfangreicher Schmuggel mit französischen Spirituosen aufgedeckt / Kraftwagen mit „Spezialtanks“

Saarbrücken, 18. Januar. Einem umfangreichen Großschmuggel von ausländischen Marken-Spirituosen ist die Zollfahndungsstelle Saarbrücken auf die Spur gekommen.

Benediktiner in Rissen

Im vergangenen Sommer wurden mehrere Personen festgenommen, die in dem zu diesem Zwecke umgebauten Tank ihres Kraftwagens deutsche Zahlungsmittel über die Grenze nach Frankreich zu bringen versuchten. Wegen sie wurde ein Verlaßfahren wegen fortgesetzten Devisenverkehrs durchgeführt. Nach Abschluß der Ermittlungen wurden die beiden Hauptbeteiligten, gegen die Haftbefehle erlassen war, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Am Abend ihrer Haftentlassung nahm die Polizei zwei Männer fest, als sie an der Bahnstrecke Forbach-Saarbrücken eine aus dem Zug abgeworfene Kiste mit Benediktiner-Liquoren wegtrugen. Zunächst hatte es den Anschein, als ob es sich um einen unbedeutenden Gelegenheitschmuggel handele. Dann stellte sich jedoch heraus, daß einer der beiden, der stellungslose Kaufmann K., eine der Zollfahndung nicht unbekannt Persönlichkeit war und zu den nächsten Mitarbeitern der beiden aus der Haft entlassenen Devisenschlepper G. und B. zählte.

Bessere Stromversorgung in Heidelberg

Heidelberg und die Leistungsschau / Besichtigung des Elektrizitätswerkes

Heidelberg, 18. Jan. Auf Anregung des Oberbürgermeisters werden in Zukunft die einzelnen Punkte der Wasserversorgung nach dem Meistrot des zuständigen Dezernenten durch ein zweiseitiges Komitee besichtigt werden, das einer der Ratsherren hält, der als Mitglied des vorbereitenden Ausschusses mit der betreffenden Angelegenheit schon näher vertraut ist. Durch diese Neuregelung soll eine noch wirksamere Einsparung des Rates herbeiführen in die Behandlung der wichtigsten Fragen der Heidelberger Kommunalpolitik erreicht werden. — Im Frühjahr 1937 wird in Karlsruhe eine Leistungsschau der badischen Gemeinden stattfinden, die von allen Gebieten der Kommunalpolitik einen Reichtum geben wird. Die Stadt Heidelberg mit ihren Reichshöfen hat selbstverständlich den Wunsch, gebührend zu Wort zu kommen. 2.500. — RM werden für den Organisationsfonds der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Reinhard fand am Donnerstag eine Besichtigung des Elektrizitätswerkes durch die Ratsherren und Presse statt. In einem vorausgehenden Vortrag gab Betriebs-

oberingenieur Schlotthauer einen kurzen Bericht über die Geschichte der Stromversorgung Heidelbergs. Von dem Dampfkräftenwert und dem Gleichstrom für die 44.000 Einwohner zählende Stadt von 1900 hat man zum Strombedarf vom Badenwerk und zur — bis jetzt 20-prozentigen — Drehstromversorgung für die heutigen 85.000 Heidelberger übergeben müssen. Der Umbau des Rheins auf Drehstrom schien bei Beginn 1932 ein Projekt auf viele, viele Jahre zu sein. Man sieht damals an am Bismarckplatz als dem Schwerpunkt der Neubebauung und hatte als ersten Bauabschnitt 7 Häuserblocks vorgesehen. Das Jahr der Machtübernahme brachte die Auslegung des gesamten Drehstromnetzes und die Herstellung sämtlicher Hausanschlüsse für die ganze Altstadt in einem Zuge.

Am Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Führers konnten unter Beteiligung eines Darlehens der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Höhe von 633.000 RM sechs Monate lang beschäftigt werden. Ein weiterer Bauabschnitt 1935 sah die Umstellung einiger Gleichstromgebiete auf Drehstrom vor.

Wir werden die Schwierigkeiten meistern

Pg. Professor Weigel sprach in einer Großkundgebung in Ladenburg

\* Ladenburg, 18. Jan. Als am Sonntagabend unter den Klängen des Marsches „Deutschens Gloria“ die Fahnenträger der Bewegung in die Städtische Turnhalle einmarschierten, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Bürgermeister W. H. W., widmete dem Thema einleitende Worte. Wo bisher im Volk noch Mißvertrauen herrschte, dümmere es jetzt und man wisse allmählich, worauf es ankomme. Der Blick nach Rußland und Spanien zeige, daß die innere Haltung eines Volkes, seine innere und äußere Ausrichtung für sein Schicksal bestimmend sei.

Reichsrechner Pa. Professor Weigel verband es, ungemein klar und überzeugend zu

sprechen und seine Zuhörer über gewisse Erscheinungen im Wirtschaftsleben aufzuklären. Die 200jährige Geschichte unseres Volkes, so braun er, berichtet immer wieder von deutschem Kampf um die Freiheit, gegen weltliche und geistliche Fremdherrschaft und Verpönmung von allen Seiten. Dieser Freiheitskampf hat zwar am 30. Januar 1933 einen gewissen Abschluß erreicht, aber das deutsche Volk wird weiter kämpfen müssen um seine politische und wirtschaftliche Freiheit. Für Deutschland existiert heute der Schandvertrag von Versailles nicht mehr; es hat ihn übernommen, weil es frei sein wollte. Wir werden auch vor dem Volkswort nicht kapitulieren, sondern wir werden die Welt vor ihm retten.

Eine besonders eingehende Beleuchtung erfuhr der Kampfabschnitt „Achter Vierjahresplan“. Der erste Vierjahresplan ist nicht nur zeitlich abgelaufen, sondern er ist auch erfüllt. Nun gilt es als nächstes Ziel unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen. Unser Arbeitsdienst erobert Provinzen mit dem Spaten; weite Flächen Oedland werden fruchtbar gemacht, denn wir müssen das letzte aus dem deutschen Boden herausholen. Avar ist unsere Brotmahlzahn gesichert, Hungertote wie in Rußland werden bei uns nicht auftreten können, aber trotzdem fehlt uns noch vieles, was andere im Ueberflusse haben. Ein letzter Rest von Versailles ist geblieben: die abholbaren Kolonien. Ein Volk wie das deutsche, dessen Organisationsfähigkeit auf der ganzen Welt anerkannt ist, kann sich auf die Dauer nicht nachsagen lassen, daß es zur Kolonisierung ungeeignet sei. Wir haben wie jedes andere Land in Europa ein Recht auf Kolonien, und wir werden auch wieder Kolonien haben.

Wenn in unserer Zeitverströmung eine Lücke vorhanden ist, so kann sie allerdings nur nach Wohaabe der vorhandenen Devisen durch Einfuhr gedeckt werden. Da kann uns der Posten des internationalenudentums nicht helfen, auch nicht in der Rohstoffverströmung, denn Deutschland trennt sich an, zur die lebendigen Rohstoffe gleichwertige, in sogar bessere zu schaffen. Deutscher Erfindergeist braucht sich nicht damit, Erfindungen herzustellen, wie sie aus der Kriegszeit noch in unangenehmer Erinnerung sind, vielmehr soll nach Widatheit das zu gewinnende Material besser sein als der natürliche Rohstoff.

Diktippin verlangt der Nationalsozialismus auch im zweiten Vierjahresplan. Wenn Deutschland leben will, wenn es stark und frei sein will, dann muß es nationalsozialistisch sein und bleiben. — Der Aufrüstungsvertrag wurde als belebend im besten Sinne empfunden und mit ehrlichem Beifall aufgenommen.

wurde, gelang die Feststellung, daß im Laufe der Zeit mehrere tausend Flaschen Hennessy, Martell, Benedictiner, Whisky usw., die insgesamt einen Kleinhandelswert von vielen tausend Reichsmark darstellten, in verschiedenen Kraftwagen des G. und seiner Komplizen verpackt eingeschmuggelt worden waren. Es wurden verschiedene Beweisstücke in mehreren alsbald ausfindig gemachten Garagen gefunden, in denen das zur Verfertigung des Schmuggelgutes erforderliche Verpackungsmaterial gelagert und die Entleerung des Tanks, der bis zu 30 Flaschen faßte, bewerkstelligt worden war.

Großzügige Angebote

Ueber einen großen Teil der verhandelten Schmuggelwaren konnten die Unterlagen noch sichergestellt werden. In angeführten des von der Zollverwaltung sorgfältig zusammengetragenen und umfangreichen Beweismaterials in der Hauptsache geändigt. Er hat unter dem Vorwand, es handele sich um alte Vorräte aus dem ehemaligen Saargebiet wahllos nach dem Firmenabrechen großzügig Angebote in ausländischen Originalspirituosen an fast alle ersten Hotels und Feinkosthändler Deutschlands verhandelt. Zur Erläuterung hat er gelegentlich Zwischenhändler in seine Geschäfte eingeschaltet. Trotzdem ist es der Zollfahndungsstelle Saarbrücken mit Unterstützung der örtlichen Fahndungsstellen gelungen, in einer Reihe von Städten, insbesondere in Hamburg, Berlin und Leipzig, noch erhebliche Mengen der hochwertigen Schmuggelware zu beschlagnahmen. Da die zum Ankauf der Spirituosen erforderlichen Geldmittel fortgesetzt verbotswidrig nach Frankreich ausgeführt wurden, werden sich K. und seine Komplizen auch noch wegen schwerwiegender Devisenverletzungen zu verantworten haben. Drei der Beteiligten sind zur Zeit noch in Untersuchungshaft.

Neues aus Lompertheim

\* Lompertheim, 18. Jan. Im Rhein- goldsaale fand eine lokale Geflügelbau des Geflügelzuchtvereins Rhönitz statt, die unter Leitung des erfolgreichen Richters L. A. Steffan stand. Es war eine Auswahl besten Zuchtmaterials, das hier in einem guten Käfigmaterial zur Schau stand und den ungetriebenen Beifall der überaus zahlreichen Besucher fand. Eine ganze Anzahl Tauben aller Arten waren ebenfalls ausgestellt. Der Besuch war auch von auswärtig, Worms, Mannheim und dem ganzen Nied sehr umfangreich und wurden auch viele Verkäufe von dem ausgetriebenen Material getätigt. Das Preisgericht, das bei der Prämierung einen außerordentlich schweren Stand ab des durchweg guten Materials hatte, sprach den Reichsfachschafts-Preis dem Züchter Johann Weidenauer auf weißer Zanaaban und Hermann Wehnd auf Rhodeländer zu. Dem Landesfachschafts- Ehrenpreis erhielt Prof. Kern II. auf Tauben (franz. Kröppel).

\* Lompertheim, 18. Jan. Der RSB Sängerbund Sängertrose veranlaßte im vollbesetzten Kaiserhofsaale ein Winterkonzert. Bei dem fast durchwegs neuzeitliche Ehre zum Vortrag kamen. Als Solist war Herr Hans Wölling Tenor und Mitglied der Frankfurter Oper verpflichtet, der von Chorleiter A. Koch-Frankfurt, der auch der Leiter des Chorkorps ist, am Klavier begleitet wurde. Das Konzert gestaltete sich für den Verein zu einem Erfolg, wie auch der Solist mit reichem Beifall bedacht wurde.

Kleine Diernheimer Nachrichten

\* Tag der deutschen Postzeit. Auch bei uns wurde der Gedenktag der deutschen Postzeit würdevoll durchgeführt. Am Postamt kündigten große Plakate „Die Postzeit — dein Freund und Helfer“ der Einwohnerlichkeit an, daß unsere Post an der Vordringung der NSDAP teilnimmt. Die Jugendliebe war hier handig, denn von Zeit zu Zeit wurden Hakenkreuzfahnen verteilt. Die kleinen Postkisten wurden gerne getauscht und reißlos abgelesen. Am Abend vereinigte sich die Postzeit mit der Bevölkerung im Saale des „Kaiserhof“ zu einem Kameradschaftsabend, wobei der Chef der deutschen Postzeit, Pa. H. H. Mann, sowie der Ortsgruppenleiter, Pa. Franke, entsprechende Worte des Dankes und der Anerkennung an die Besamten fanden.

\* Die erste Fremdenführung. Im närrisch dekorierten Saal des „Kaiserhof“ konnte am Sonntagabend Bräutigam Binkler von der W. H. H. K. A. R. N. V. G. Gesellschaft Diernheim drei überfüllten Gänge die erste große öffentliche Fremdenführung zur Durchführung bringen, die in Verbindung mit dem neu erschienenen Freizeitsport der NS-Gemeinschaft „Nacht durch Rhein“ stattfand. Der Gierart erwies in neuer Auffassung erstmals in so weichen Umständen. In einem über fünfständigen Programm unter Mitwirkung der bekannten „fünf lustigen Geleiten“ sowie heimischer Kräfte wurde den Besuchern eine gute Unterhaltung geboten. Die freudigen Kameradschaftsvereine von Reudensheim, Lindenhof und Lompertheim hatten ebenfalls Anordnungen getroffen und wurden beifällig begrüßt.

Ko

Die er...
Lungs...
Kreis...
sammlu...
dieser...
politik...
fester...
neuen...
des Mann...
die für...
lichen...
Lichen...
Staates...
ihren...
Aufg...
geben...
Alles...
Im...
der mit...
Führer...
am Mont...
verantwort...
des Kreis...
erschienen...
ter, der...
und gaben...
here natio...
Kurz...
leiter für...
ter, die...
Rückblick...
Ueberblick...
ster und...
schen...
Kreisamts...
Mer...
stündigen...
der...
ein auße...
den Mitte

Vorfoge...
Kreis...
die Zust...
pflege...
hin, der...
Ueber...
hätte...
rief die...
wohlfab...
biete der...
Durchbr...
Nachden...
den Auf...
Wohlfahr...
auf die...
fahrt ein...
sen läßt...
Hauptf...
streife...
bengebiet...
sch zur...
Besonder...
dabei...
seit...
immer...
Die...
fiarte...
Jahre...
des...
Wir...
gabe...
Nach...
Werde...
Minister...

Der Last...
auf diese...
wieder dr...

# Kommunalpolitische Tagung in Mannheim

### Die Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeinderäte erhielten Rüstzeug zur Erfüllung ihrer Aufgaben

Die erste kommunalpolitische Schulungstagung im neuen Jahre für den Kreis Mannheim fand am Montag im Versammlungsaal des Rosengartens statt. Zu dieser Tagung hatte das Amt für Kommunalpolitik der NSDAP sämtliche Oberbürgermeister, bzw. Bürgermeister, sowie alle Beigeordneten, Gemeinderäte und Ratssherren des Kreises Mannheim geladen. Sie hatte den Zweck, die für das Wohl der Gemeinden verantwortlichen Männer mit den Maßnahmen und gesetzlichen Bestimmungen des nationalsozialistischen Staates vertraut zu machen und ihnen für ihren Tageskampf und die Erfüllung ihrer großen Aufgaben das nötige Rüstzeug zu geben.

#### Alles ist zur Stelle

Im Versammlungsaal des Rosengartens, der mit Hakenkreuzfahnen und dem Bild des Führers würdig ausgeschmückt war, herrschte am Montagvormittag betriebsames Leben. Die verantwortlichen Männer sämtlicher Gemeinden des Kreises Mannheim waren vollzählig erschienen. Die Uniformen der Politischen Leiter, der SA und SS beherrschten den Saal und gaben der ganzen Tagung so auch das äußere nationalsozialistische Gepräge.

Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Bg. Otto Köhler, die Schulungstagung mit einem kurzen Rückblick auf die Zeiten vor 1933. Nach einem Ueberblick über die Aufgaben der Bürgermeister und Gemeinderäte im nationalsozialistischen Deutschland übergab Bg. Köhler dem Kreisamtsleiter der NS-Volkswirtschaft, Bg. Werdes, das Wort, der in seiner etwa halbstündigen Ansprache über „Die Aufgaben der NS und die Gemeinden“ folglich ein außerordentlich wichtiges Aufgabengebiet in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellte.

#### Vorjorge ist die Hauptsache

Kreisleiter Bg. Werdes wies eingangs auf die Zustände auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege hin, wie sie der Nationalsozialismus bei der Uebernahme der Macht antrat. Der Jude hatte auch hier seine Hand im Spiel und so rief die NSDAP im Jahre 1933 die NS-Volkswirtschaft ins Leben, um auch auf diesem Gebiete der nationalsozialistischen Auffassung zum Durchbruch zu verhelfen.

Nachdem Bg. Werdes die Grenzen zwischen den Aufgaben der freien und der amtlichen Wohlfahrtspflege aufgezeigt hatte, ging er kurz auf die eigentliche Aufgabe der NS-Volkswirtschaft ein, die sich in einem Satz zusammenfassen läßt: Nicht nur Vorfürsorge treffen — die Hauptsache ist die Vorfürsorge. Bg. Werdes streifte sodann die verschiedenen Aufgabengebiete der NSDAP, um abschließend das Gesetz zur Verdünnung erkrankten Nachwuchses einer besonderen Würdigung zu unterziehen. Er kam dabei auch auf den Widerstand zu sprechen, der seit Erlaß dieses Gesetzes von bestimmter Seite immer noch geleistet wird.

Die NSDAP, so betonte Bg. Werdes, ist nicht an harte Bestimmungen und Gesetze gebunden. Ihre Arbeit wird aus dem Herzen des Nationalsozialisten diktiert. Wir wollen dabei eine große Erziehungsaufgabe am deutschen Volke erfüllen.

Nach der Ansprache des Kreisamtsleiters Werdes ergriff Landrat Schoch-Parlsruhe vom Ministerium des Innern das Wort über „Die

neuen Steuergesetze und die Gemeindefinanzhaushalte“. Im Mittelpunkt dieser Ansprache stand die gesetzliche Neuregelung des Bürgernebens und des Almosen. Nach seinen über einhalbstündigen Ausführungen richtete Landrat Schoch an die anwesenden Bürgermeister und Gemeinderäte den Appell, ihre Aufgaben als wichtiges Glied in der Erzeugungsschlacht niemals aus dem Auge zu lassen.

#### Kreisleiter Dr. Roth spricht

Zum Abschluß der Vormittagstagung ergriff dann noch Kreisleiter Bg. Dr. Roth das Wort, um allen Teilnehmern an dieser Schulungstagung nochmals die große Bedeutung der Gemeinden im Rahmen der Staats- und Volkserziehung vor Augen zu führen. Gerade die verantwortlichen Männer in den Gemeinden sind dazu berufen, die nationalsozialistische Grundfährte in die Tat umzusetzen und den Sozialismus Adolfs Hitlers zu verwirklichen.

Nachdem der Kreisleiter verschiedene immer wieder ausstehende Zweifel geklärt hatte, wies er auf den Befehl des Führers hin, auch den letzten Flecken deutscher Erde auszunutzen. Mit Entschiedenheit forderte der Kreisleiter die Ausschaltung jeder Familienpolitik in den kleinen Landgemeinden. Von der Haltung der Bürgermeister und Gemeinderäte hängt es ab, ob der Nationalsozialismus auch in den Rathäusern für alle Zeiten fest verankert ist.

Nach der Mittagspause besuchten die Teilnehmer der kommunalpolitischen Schulung-

tagung das Planetarium, wo nach der Vorführung des Filmes „Die lebendige Stadt“, Prof. Dr. Feurstein den Sternprojektor erläuterte.

#### Warum Marktordnung?

Der zweite Teil der Schulungstagung wurde eingeleitet mit einem hochinteressanten Vortrag des Leiters der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Baden, Bg. Rudolf, über die Neuerungen auf dem Gebiete der Marktregelung und der Ernährungslage. Nach einer einleitenden Rückschau auf die vergangenen Jahrzehnte, in denen sich Deutschland vom Selbstnahrungsstaat zum hochindustriellen Staat in ernährungspolitischer Abhängigkeit entwickelte, schilderte Bg. Rudolf die Lage bei der Machtübernahme 1933. Wir riefen damals sofort zur Erzeugungsschlacht auf und mußten das Tempo vermehren, nachdem das Weltjudentum den Boykott deutscher Waren propagierte.

Bg. Rudolf schilderte in diesem Zusammenhange die Aufgaben der Hauptvereinigungen, durch deren Ausbau der Reichsnährstand über die rein bäuerliche Organisation hinausgewachsen ist. Mit der Herausnahme dieser Organisationen aus dem rein spekulativen Gebiet wurde natürlich die Kritik der egoistischen Wirtschaftskreise herausgefordert. Das war vorauszusetzen. Wir haben aber schon in der Kampfzeit gefordert, daß der Politik der erste Platz im Staate gebühre. Mit seiner Arbeit hat somit auch der Reichsnährstand eine gewaltige Breisbe in die Front des Wirtschaftsliberalismus geschlagen.

## Mit froher Zuversicht in die Zukunft

Nachdem Bg. Rudolf die Aufgaben der Reichsjugend gestreift hatte, gab er in kurzen Zügen einen Ueberblick über die augenblickliche Ernährungslage des deutschen Volkes. Bg. Rudolf schilderte dabei die Möglichkeiten der Steigerung der Futtermittelherzeugung. Ein neues Wirtschaftssystem muß allenthalben im Volke Einzug halten. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, ist es uns durch die nationalsozialistische Marktordnung möglich geworden, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine sichere Grundlage zu stellen. Mit froher Zuversicht können wir es heute sagen: Dem Weltjudentum ist es trotz aller Versuche nicht gelungen, das deutsche Volk dem Hungertode preiszugeben.

Die Rede des Bg. Rudolf klang in dem Appell aus, mitzubekennen, die Unsterblichkeit der deutschen Nation zu sichern und den deutschen Sozialismus zu verwirklichen.

#### Führerprinzip und Selbstverwaltung

Dann ergriff Gauhauptstellenleiter Bg. Kaufmann vom Gauamt für Kommunalpolitik das Wort. Seine Ausführungen über das Thema „Das Führerprinzip und die nationalsozialistische Selbstverwaltung“ riefen natürlich bei allen Teilnehmern der Tagung allergrößtes Interesse hervor.

Die Deutsche Gemeindeordnung, so betonte Bg. Kaufmann u. a., ist das Grundgesetz der deutschen Gemeinde, das sowohl die Selbstverwaltung, als auch die Durchführung des unbedingten Führerprinzips sicherstellt. Unsere Forderung, eine völkerverbundene Gemeindeverwaltung zu schaffen, bedingt

die Stellung des Beigeordneten im Rahmen des Gemeindefinanzwesens. Dabei ist immer zu beachten, daß nicht der Buchstabe, sondern der nationalsozialistische Geist zu allen Zeiten zu entscheiden hat. Niemals dürfen wir dabei vergessen, daß immer der schaffende deutsche Mensch im Vordergrund steht.

Nachdem Bg. Kaufmann noch die Stellung der Beiräte und die Frage der Anwartschaften gestreift hatte, teilte er mit, daß der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, Bg. Dr. Kerber (Freiburg), der zum Abschluß der Tagung über „Die weltanschauliche Grundlage der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung“ sprechen sollte, leider in letzte Minute abfallen mußte, da er dienstlich verhindert sei.

Am Schluß seiner Rede ging Gauhauptstellenleiter Bg. Kaufmann noch kurz auf die Leistungsschau der badischen Gemeinden ein, die im Sommer dieses Jahres in Karlsruhe stattfinden wird.

Zum Abschluß der Schulungstagung richtete Kreisleiter Bg. Dr. Roth nochmals einen Appell an alle Bürgermeister und Gemeinderäte, auch in Zukunft wie bisher ihre Pflicht zu er-

## Der Kreisleiter vor BDM-Führerinnen

### Ein interessanter Vortrag über die außenpolitische Lage

In der Mannheimer Jugendherberge hatte die Untergauführerin Annemarie Rahm in familiärer Gruppen- und Ringführerinnen des Untergaues zu einer Wochenendschulung zusammengerufen. Die einseitliche Ausrichtung der Heimabendgestaltung wird durch diese Wochenendschulung gewährleistet, die für alle Führerinnen monatlich stattfindet. Hier wird ihnen das notwendige Wissen vermittelt und Rüstzeug an die Hand gegeben, um die von der Reichsjugendführung gestellten Schulungsaufgaben in den Heimabenden lebendig machen zu können.

Während in den Monaten vor Weihnachten in den Vortragsstunden der praktische Einsatz unserer Mädel für das BDM, das Bekämpfen von Kinderpielzeug, Stricken usw., im Vordergrund stand, wird nun in den nächsten Monaten die politische Schulung einen breiteren Raum einnehmen. Judentum, Freimaurerei, Völkerverbundene, diese Mächte, die die größten Feinde unseres völkischen Staates sind, sollen unsere Mädel eindringlich erkennen lernen.

Deswegen hatte die Untergauführerin Annemarie Rahm den Kreisleiter Dr. Roth gebeten, vor den Gruppenführerinnen die außenpolitische Lage aufzuzeigen, wie sie sich heute für uns ergibt.

Ueber dieses Thema zu sprechen, so führte der Kreisleiter aus, ist sehr schwierig. Ein Feldherr kann niemanden in seinen Plänen lassen, wenn er ihn erfolgreich durchführen will. Seine Pläne und Zielsetzungen sind streng geheimgehalten. Der Soldat vertraut dem Feldherrn. Und so wie es militärische Geheimnisse gibt, so gibt es auch politische. Der Führer hat 1933 auch nicht gesagt, was er in den kommenden Jahren erreichen wollte. Der Reichskanzler in der Systemzeit mußte aber sagen, was für Pläne er hatte, die Parteien verlangten von ihm ein genaues Programm, und so war das Parlament eigentlich ein Institut zum Landesverrat.

Heute kann man in der Politik nicht über Dinge reden, die nur der Führer weiß! Das



Acht: Jütte

Auf dem Wasserturm der Lanzwirke wehte am Samstag die Hakenkreuzfahne, als die Firma in einer Werkfeier die Anerkennung für vorbildliche Berufs-erziehungsarbeit entgegennehmen konnte.

füllen. Nach den Schlussworten des Kreisamtsleiters Bg. Köhler klang die Tagung mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer aus.

Die verantwortlichen Männer in den nationalsozialistischen Gemeindeverwaltungen des Kreises Mannheim haben mit dieser Tagung erneut ihren festen Willen bekundet, zu jeder Stunde sich einzusetzen für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler. F. K. H.

#### Von der Volksbildungsstätte

##### Arbeitsgemeinschaft „Land und Leute in der Pfalz“

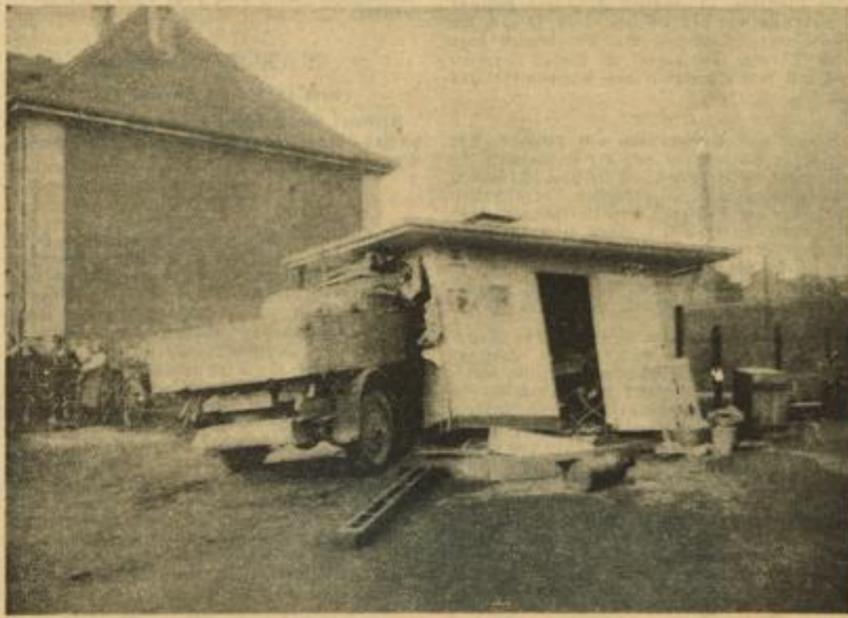
Die Arbeitsgemeinschaft „Land und Leute in der Pfalz“ unter Leitung von Dr. F. Leupold will den Sinn wachen und schärfen für pfälzisches Volkstum und pfälzische Heimat rechts und links des Rheins. Sie will den Charakter dieser von der Natur begünstigten Lande aufweisen, ihre schicksalvolle Geschichte, die Stammesart der Bevölkerung, die trotz aller Schicksalsschläge immer treu zu ihrem angekommenen Volke stand, ihre Sitten, Gebräuche, Siedlungs- und Wirtschaftsformen. Besondere Beachtung soll auch das Schicksal des linksrheinischen Landes während der Besetzung durch die Franzosen erfahren und der heldenhafte Abwehrkampf gegen die Separatisten. In der Geschichte von Land und Leuten in der Pfalz spiegelt sich deutsches Schicksal am Rhein. Die Arbeitsgemeinschaft beginnt am Donnerstag, 21. Januar, 20.15 Uhr, in der Tulla-Oberrealschule. Näheres in der Parole-Ausgabe von AdJ.

deutsche Volk sieht heute mit Vertrauen wie der Soldat auf seinen obersten Feldherrn, der den richtigen Weg schon finden wird. Es gibt heute keine politischen Debatten mehr, wohl aber kann man von einer außenpolitischen Lage reden.

Diese Lage kennzeichnete der Kreisleiter in großen Zügen und fügte dann eine Skizzierung der wirtschaftlichen Zusammenhänge an. — England hat alles, was es braucht, Rohstoffe aus seinen Kolonien fließen ihm in unermeßlicher Fülle zu. Auch Italien ist jetzt mit dem reichen Abessinien entschädigt, nur Deutschland ist arm an Rohstoffen, die uns die andern nur gegen Gold liefern wollen; es ist die richtige Antwort, wenn wir jetzt durch die wirtschaftliche Eigenproduktion unsere Unabhängigkeit sichern. Aber unsere Kolonien hat man uns genommen, sie in Mandatsverwaltungen umgewandelt, angeblich, weil wir sie nicht hätten verwalten können.

Der Kreisleiter schloß dann: Unsere geographische Lage im Herzen Europas wird immer ein Anreiz für die andern Völker sein, nach diesem Land vorzustoßen, aber es war immer nur möglich, wenn das deutsche Volk innerlich zerrissen war, dann kamen die Hunnen, die Mongolen, Schweden, Franzosen usw. Neben der Wehrmacht ist so die innere Stärke der beste Garant für die Selbstbehauptung unseres Volkes. Vielleicht, daß auch einmal in den andern Staaten der Gedanke wachsen wird, nur dem eigenen Volk zu dienen, das wäre das beste Eigenland des Friedens, den wir erhalten wollen, weil er die Auswahl der Besten ermöglicht, während der Krieg gerade die Besten zerstört.

Ein hartes Herz und eine harte Faust sind jedoch immer der beste Schutz eines Volkstörpers. Wenn wir die nationalsozialistische Anschauung in uns erhalten, dann wird das deutsche Volk auch seine Mission erfüllen können, nicht nur auf eine kurze Zeit, sondern solange der Erdball kreist. Dann wird es sein das ewige Deutschland! Mx.



Der Lastkraftwagen hat nicht etwa das kleine Errichtungshäuschen mit der Garage verwechselt, wie es auf diesem Bild den Anschein hat. Man hat hier die Folgen eines Verkehrsunfalls festgehalten. Der auch wieder dringend mahnt, die Verkehrsregeln einzuhalten. Nur bei strenger Beachtung der Verkehrsregeln können Unfälle vermieden werden. (Acht: Erkennungsdienst)

# Ein Naturheilkundiger unter Anklage

## Außerordentliche Sitzung der Zweiten Strafkammer / Freispruch von der Anklage der jahrlässigen Tötung

Wenn ein Angeklagter den schweren Fehler begeht, sich nicht richtig zu verteidigen, wenn er, obwohl ihm hierzu reichlich Gelegenheit geboten wurde, wichtige Dinge aus irgendeinem Grunde verschweigt und damit das Gericht geradezu zu einer Entscheidung zwingt, die für ihn nachteilig sein muß, dann darf er sich diesen Unterlassungsfehler und alles, was daraus resultiert, selber zuschreiben. Hatte der Naturheilkundige Heinrich Schäfer aus Mannheim-Neudorf, der am 22. September 1936 vom hiesigen Schöffengericht wegen jahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, bei der damaligen Verhandlung alles so gesagt und dargestellt, wie er es in der außerordentlichen Sitzung der Zweiten Strafkammer am Freitag tat, dann wäre das Urteil in der Vorinstanz auch anders ausgefallen.

Dem 54jährigen, aus Linden stammenden Naturheilkundigen Heinrich Schäfer war seinerzeit zur Last gelegt worden, daß er sich dadurch der jahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe, daß er eine an Brustkrebs erkrankte Frau behandelte, obwohl sie seinen Rat, sich operieren zu lassen, nicht befolgte. Dadurch, daß sie in seiner Behandlung verblieb, sei der rechte Zeitpunkt für eine Operation, die zwar die Frau auch nicht mehr geheilt hätte, verpaßt worden, doch hätte ein rechtzeitiger operativer Eingriff nach der Ansicht des Sachverständigen immerhin noch einen Erfolg gehabt. Inzwischen ist die Patientin am 27. November 1936 gestorben, so daß der Staatsanwalt in der Berufungsbehandlung nicht mehr auf jahrlässige Körperverletzung, sondern auf jahrlässige Tötung plädierte.

Ein zahlreiches Publikum aus interessierten Kreisen hatte sich eingefunden, um der Verhandlung beizuwohnen, doch wurde die Öffentlichkeit auf die Dauer der Feststellung der medizinischen Kenntnisse Schäfers ausgeschlossen. Der Angeklagte erzählte dann, wie er zur Naturheilkunde gekommen war. Er besuchte die Volkshochschule zu Dresden und Merlohn. An der höchsten Klasse kam er in das Prognoseinstitut nach St. Ingbert, das er in der Obersekunda verließ. Er trat dann in eine Banklehre ein. 1902 kam er nach Mannheim, wo er als Bankbeamter bei der Rheinischen Kreditbank tätig war. Wie der Angeklagte dann weiter ausführte, habe er in seiner Freizeit seine lateinischen und griechischen Kenntnisse vervollständigt. 1916 wurde er, da er wegen allgemeiner Körperschwäche zurückgestellt worden war, als Landsturmmann mit der Waffe eingezogen. Schon 1907 beschäftigte er sich mit Naturheilkunde, hatte er sich doch auch bei einem anderen Naturheilkundigen umgesehen. Er studierte dann die einschlägigen Schriften und gab schließlich seinen Beruf auf, um sich ganz der Naturheilkunde zu widmen. Zeit 1919 über seine Praxis aus, die er nebenberuflich vorher schon unter der Hand ausübte. Er besuchte einschlägige Vorträge, hatte allerdings kein Praktikum aufzuweisen. 1932 besuchte er einen vierjährigen Kurs der Privatschule für Naturheilkunde in Berlin.

### Prüfung auf Herz und Nieren

Der Vorsitzende stellte dann ein auf Herz und Nieren gehendes Examen mit dem Angeklagten an, das Ausschluß über seine Kenntnisse und Fähigkeiten gab. Insbesondere wurde der Angeklagte über seine Kenntnisse und Erfahrungen bei der Diagnose und Behandlung von Krebs ins Gebet genommen. Seit 1915 beschäftigte er sich nach seinen Aussagen praktisch und theoretisch mit Krebs, seinem Lieblingsgebiet. In der ersten Zeit seiner Praxis habe er 400 bis 500 Patienten, 1928 ca. 800, dann 1000 und in letzter Zeit 3000 und mehr Patienten jährlich behandelt. Mit Geschlechtskrankheiten und im Besonderen besonders unterlagene Krankheiten habe er sich nicht befaßt, sonst aber schreie er vor seiner Behandlung zurück. Etwa zwei Stunden dauerte das Examen, wonach die Öffentlichkeit wiederhergestellt wurde.

Der Angeklagte wurde dann über den der Anklage zugrunde liegenden Fall gehört. Am 1. Oktober 1935 kam die Patientin Bopp zum ersten Male zu Schäfer. Bei der Untersuchung habe sich ein bösartiger Brustkrebs ergeben und Schäfer habe der Frau im stillen nur noch Monate Lebensdauer gegeben. Er habe ihr dann, obwohl er dieselbe für aussichtslos hielt, eine Operation vorgeschlagen,

behandelte die Patientin, als sie diese ablehnte, jedoch weiter. Bei einem weiteren Besuche habe er den Eindruck gehabt, daß sich ihr Zustand gebessert habe, trotzdem habe er wieder zur Operation geraten. Er habe ihr wieder Tropfen und lindernde Mittel verschrieben, die auf seinen Fall hätten schädlich sein können. Nach sechs Wochen erschien Frau Bopp wieder und wiederum habe er ihr entsprechende Arzneimittel verschrieben. Vor allem wolle sie von einer Operation nichts wissen, da sie glaube, dadurch nicht mehr arbeitsfähig zu sein. Er habe auch dem Ehemann Bopp mitgeteilt, daß seiner Frau nicht mehr zu helfen sei. Er habe sich dann eine Befähigung von Frau Bopp ausstellen lassen, daß sie Schäfer nicht für die Folgen verantwortlich mache.

### Ein hoffnungsloser Fall

Als erster Zeuge wurde dann der Arzt vernommen, der Frau Bopp im Krankenhaus behandelt. Er gab an, daß die Patientin mit einer schweren Blutung an der Brust eingeliefert worden sei. Sie habe an einem Brustkrebs gelitten, der nicht mehr operabel gewesen sei. Weiter mit Röntgen- noch mit Radiumbehandlung sei noch etwas auszurichten gewesen. Frau Bopp sei dann im Februar 1936 als hoffnungslos in Heilpflege entlassen worden. Sie sei dann wieder gekommen und sei dann mit der „ultima ratio“, nur noch mit Narkose behandelt worden. Der Verlauf der Krankheit habe das Bild eines atypischen Krebses ergeben.

Der Heilpraktiker, mit dem Schäfer zusammenkam, gab dann als nächster Zeuge an, daß Schäfer zu ihm gekommen sei und ihm erzählt habe, daß eine Frau zu ihm gekommen sei, die

ein lautstarkes Geschwür an der Brust, geschwollene Achselhöhlen und eine Lebervergrößerung gehabt habe. Er würde den Fall als hoffnungslos ansehen und habe der Frau zur Operation geraten. Der Zeuge habe ihm dann geraten, sich eine entsprechende Befähigung von der Frau ausstellen zu lassen, daß sie Schäfer nicht verantwortlich machen wolle.

Es wurde dann der Ehemann Bopp vernommen, der angab, daß seine Frau nicht auf ihn gehört habe, obwohl er ihr immer gesagt habe, sie solle zu einem Arzt und nicht zu Schäfer gehen. Als sie auf die von Schäfer verschriebenen Tropfen Schmerzen bekommen habe, habe Schäfer erklärt, daß dies Zeichen der Heilung seien, wie auch die Bildung von Krusten an der Brust. Schäfer äußerte hierzu, daß er aus psychologischen Gründen nichts von den Folgen gesagt habe.

### Zwei Sachverständigengutachten

Als erster Sachverständiger äußerte sich Dr. Kornett, praktischer Arzt am Parazelsus-Institut in Rürupberg, der ausführte, daß die Ausbildung Schäfers in erster Linie theoretisch sei. Doch sei er den richtigen Weg bei seiner Ausbildung gegangen und habe sich nicht verzettelt. Er habe versucht, eine klinische Ausbildung zu erhalten, doch habe er sich sein Wissen mühsam zusammenbauen müssen, weil es damals noch keinen Lehrstuhl in Deutschland gab. Er sei berechtigt gewesen, eine innere Geschwulstkrankheit zu behandeln. Die Wahl von Dosisierung seiner Mittel sei richtig gewesen, ebenso hätte er die Lederbehandlung richtig durchgeführt. Er besitze die erforderlichen

Kenntnisse und habe nach seiner (des Sachverständigen) inneren Überzeugung richtig gehandelt.

Dr. Jungmichel vom Institut für gerichtliche Medizin in Heidelberg, der, wie auch Dr. Kornett, ausführlich über den Stand der Krebsforschung und der Krebsdiagnose und -behandlung sprach, wies darauf hin, daß Krebs zur Zeit an erster Stelle der Todesursachen stehe. Durch den Reichsärztl. Führer werde darauf hingewirkt, daß Ärzte sowohl wie Heilpraktiker eine gute Ausbildung genießen, denn gerade zur Krebsbehandlung gehöre vor allem Erfahrung und Praxis. Er sei deshalb der Ansicht, daß die Grundkenntnisse Schäfers für eine solche Behandlung nicht ausreichen. Er habe in dem vorliegenden Fall nicht Krebsstadium I, wie Schäfer, sondern höchstens 2 gesehen. Es wäre am 1. Oktober nicht aussichtslos gewesen, eine Operation durchzuführen. Um allerdings zu heilen, war die Krankheit schon zu weit fortgeschritten. Lediglich eine Operation oder Bestrahlung hätten Anspruch auf arbeitsfähigen Erfolg gehabt. Wenn die Patientin die Operation abgelehnt habe, hätte Schäfer auch die Weiterbehandlung abzeichnen müssen. Die Mittel, die Schäfer ordiniert habe, hätten nichts verschleiert, dabei sei aber der Zeitpunkt einer rechtzeitigen Operation verpaßt worden.

Nach einer halbständigen Pause begannen die Plädoyers der beiden Verteidiger des Angeklagten, die fast zwei Stunden in Anspruch nahmen. In geschickter Weise plädierten die beiden Rechtsvertreter, deren einer gleichfalls von Rürupberg gekommen war, auf Freispruch und Aufhebung des Urteils der Vorinstanz.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß sich der Angeklagte in der Vorinstanz über die Abschleppbedürfnisse und Lebervergrößerung usw. ausgesprochen habe. Er wolle nicht untersuchen, ob sich der Angeklagte auf die heutige Verhandlung besonders vorbereitet habe und sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vollgeproppiert hätte. Ihm habe er angegeben, daß es sich bei der Krankheit der Frau Bopp nicht um Krebs gehandelt hätte, während er dem Kriminalbeamten angab, daß es Krebs sei. Er halte das Gutachten Dr. Jungmichels für richtig. Schäfer habe den Tod der Frau Bopp, zumindest aber eine Verkürzung des Lebens der Frau Bopp herbeigeführt. Wenn Frau Bopp weiter in der Behandlung des Angeklagten verblieben wäre, wäre sie früher gestorben. Somit sei der Antrag gerechtfertigt, die Berufung des Angeklagten kostenlos zu verwerfen und die Anklage von jahrlässiger Körperverletzung auf jahrlässige Tötung abzuändern.

### Der Freispruch

Nach eingehender Beratung sprach das Gericht das Urteil, das auf Freispruch lautete und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last legte.

Der Vorsitzende wies in seiner Begründung u. a. darauf hin, daß sich das Gericht nicht darauf einlassen konnte, einen Meinungsstreit der Wissenschaft zur Entscheidung zu bringen. Das Gericht habe festgestellt, daß der Angeklagte auf dem Gebiet der allgemeinen Krankheitsbehandlung beschlagen sei. Er könne sich auch auf dem Gebiet des Krebses betätigen, doch habe eine tiefgründende Kenntnis zur Behandlung nicht vorgelegen. Er habe aber richtig diagnostiziert, er habe ein Stadium I diagnostiziert, ein Stadium, das über kurz oder lang mit dem Tode ende. Kraft seiner Fähigkeiten und seines Wissens brachte er mildernde Mittel zur Anwendung.

Innerhalb der Mittel habe er sich nicht vergriffen. Die Mittel waren zweckdienlich und mildern, richtig dosiert, aber zu einer Heilung nicht geeignet. Es kann ihm der Vorwurf gemacht werden, daß er sich in eine Behandlung eingelassen habe, ohne diese abzulehnen, weil er keine Heilbarkeit sah. Bei Prüfung der Kenntnisse und Fähigkeiten des Angeklagten war die außerordentliche Sitzung der 2. Strafkammer, die großem Interesse begegnet war, nach über stündiger Dauer beendet.

### WSW-Versammlung

vom 18. bis 22. Januar 1937

Rechnet die Protokollhefte des Winterhilfswerkes über je einen Drei-Pfund-Latz Schwarzbröt.

Mannheimer Männergesangverein 1858, E. V., Mannheim. Zu seiner ordentlichen Hauptversammlung hatte am 15. d. M. der Mannheimer Männergesangverein 1858, E. V., seine Mitglieder eingeladen, die wie alljährlich im Vereinslokal Stammhaus „Eichbaum“ stattfand. Nachdem der Deutsche Sängerspruch verklungen war, eröffnete der Vereinsführer Hr. Stellrecht die Versammlung. Er gab hierauf den Bericht über das vergangene Vereinsjahr und wies darauf hin, daß das Jahr 1937 in erster Linie im Zeichen des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau stehen wird. Er legte es den Sängern ans Herz, sich recht zahlreich an dieser Ausdeutung für das Deutsche Lied im Osten des Vaterlandes zu beteiligen. Hierauf gab der Kassamann seinen Bericht, der ergab, daß eine gewissenhafte planvolle Kassaführung wesentlich zur Stärkung der Kasse beigetragen hatte. Nach Entlastung des Vereinsführers und der Vorstandsmitglieder wurde Herr Hr. Stellrecht zum Vereinsführer ernannt; er bestimmte die schriftlichen Vorstandsmitglieder wieder zu ihrer Tätigkeit für das laufende Jahr. — Mit einem Schlusswort und einem dreifachen „Zieg Heil“ schloß die Hauptversammlung. — Br —



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

## Marschrichtung für WSHW-Gelder

Wo können die Opfer und Spenden eingezahlt werden?

Die dem Winterhilfswerk 1936/37 im Kreis Mannheim zugedachten acidischen Opfer und Spenden können der Einfachheit halber unseren bei folgenden Geldinstituten bestehenden Konten überreicht werden:

Pfandscheckkonto: Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37, Kreisführung Mannheim, Karlsruhe Nr. 226.

Bankkonten: Städtische Sparkasse Mannheim, Konto Nr. 6800; Bank der Deutschen Arbeit AG, Niederlassung Karlsruhe, Konto

Nr. 671; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, Konto Nr. 40 088; Dresdner Bank, Filiale Mannheim, Konto Nr. 77 074; Badische Bank Mannheim, Konto Nr. 3368; Commerz- und Privatbank AG, Filiale Mannheim, Konto Nr. 4247.

Ferner nehmen alle übrigen Mannheimer Banken sowie unsere Kasse Geldbeträge für das WSHW in Empfang.

Der Kreisbeauftragte für das WSHW 1936/37.

### Vereidigung bei der Flak

Auf einem Platz vor den Fahrzeughallen der Unterstadt unserer Flakabteilung fand in feierlicher Weise die Vereidigung von Rekruten statt, die in die Ergänzungsbatterie der Abteilung zu einem achtwöchentlichen Kurs eingezogen worden waren. Die Gesänge der Batterie, deren lange Kohle in den hellen Himmel des sonnenüberstrahlten Morgens hineinragten, gaben einen wirkungsvollen Hintergrund für die Vereidigung, die von Hauptmann Bachmann vorgenommen wurde.

Die rechte Flanke des offenen Vierecks, das die vereidigenden Rekruten bildeten, nahm ein Paradezug der Flak ein, dessen Soldaten das Gewehr während der Eidesleistung präsentierten. Hauptmann Bachmann, der zuvor auf die Bedeutung des Eides und auf die Verpflichtung zur Treue dem Führer gegenüber hingewiesen hatte, nahm dann auch die Eidesleistung ab, während der in herkömmlicher Weise Abordnungen der Rekruten vor die Front getreten waren. Ernst im Bewußtsein der Bedeutung dieser Stunde sprachen die Rekruten die Eidesformel nach, die sie unlösbar mit Führer und Reich verband.

Nachdem auch noch die Geistlichen beider Konfessionen auf die Bedeutung des Eides hingewiesen und von den Soldaten unbedingten Gehorsam verlangt hatten, brachte der Kommandeur der Ergänzungsbatterie ein dreifaches „Zieg Heil!“ auf den Führer aus, das zugleich den Abschluss der Vereidigung bildete. Im Anschluß an den feierlichen Akt fand noch ein Paradezug der Paradezug und der vereidigten Rekruten vor den Offizieren der Ergänzungsbatterie statt.

### Reichspost vermindert Kurzarbeit

Die Zahl der von der RPO Verlegt und öffentliche Betriebe in der DMV betreuten Anstellungen und Arbeiter der Deutschen Reichspost ist im vergangenen Jahr ganz erheblich gestiegen. Mit der Steigerung der Zahl der Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichspost ging gleichlaufend eine Verminderung der Kurzarbeit. Die Zahl der Kurzarbeiter ist von 8200 auf 2800 gesunken.

### „Das erzbischöfliche Ordinariat liegt“

Auf verschiedene Anfragen aus dem Leserkreis teilen wir mit, daß es sich bei dem erwähnten Schreiben aus Mannheim-Waldhof an den Diözesan-Jungschärführer Schäfer um einen Brief des Pfarr-Jungschärführers Hermann Guckendiehl vom 2. Mai 1935 handelt.

### Einführung in den Opernspielplan

Am Dienstag, 19. Januar, 20.15 Uhr, beginnt im Rebenzimmer des Bürgerfellers, D 5, 4, die Arbeitsgemeinschaft von Dr. Brinkmann über dieses Thema. Sie findet in enger Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters statt.

„Reisen und Forschungen auf Luzon.“ Der Verein für Kunst- und die Gesellschaft für Ethn- und Völkertunde, beide dem Deutschen Volkshilfswerk angeschlossen, veranstalten gemeinsam am Dienstag, den 19. Januar, 20.15 Uhr, in der Aula, A 4, 1, einen Vortragabend mit Lichtbildern. Es spricht über „Reisen und Forschungen auf der Philippineninsel Luzon“ Dr. W. Vanger, ordentl. Professor an der Universität Heidelberg.

Sängerehrung auf dem Friedhof. Der Mannheimer Sängerkreis e. V. ehrte am Sonntag sein verstorbenes Gründungsmitglied und frühesten Ehrenpräsidenten Peter Weis anlässlich seines 100jährigen Todesjahres durch eine Gedächtnisfeier auf dem hiesigen Friedhof. Die Aktion war markiert mit Raben geschloßen zur Grabstätte. Der Chor sang unter Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor Willi Bill das „Lautus“ von Schubert. Vereinsführer Anton Benj gab in kurzen Worten der großen Verdienste des Verstorbenen um den Verein und um das deutsche Lied. Hierauf beendete der Chor durch Vortrag des Liedes „Zum Wohl der Sänger“ die eindrucksvolle Gedächtnisfeier.

### WSW-Wohlfahrtsbriefmarken

bedunnen beim nationalsozialistischen Wollen. Verwenden sie zur Freistellung deines Schriftverkehrs.



Ihr Glaube an die Zukunft ist euer Werk!



Was ist los?

Dienstag, 19. Januar

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. Schillertheater: „Die drei Mäder“ von G. G. 20.00 Uhr.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Theatermuseum: 9-12 und 14-17 Uhr geöffnet.

Daten für den 19. Januar 1937

- 1576 Der Schuhmacher und Poet Hans Sachs in Nürnberg geb. (geb. 1494). 1821 Der Geschichtsforscher und Dichter Ferdinand Gregorovius in Reidenburg geb. (geb. 1891).

Rundfunk-Programm

18.00 Uhr: „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. 19.00 Uhr: „Die drei Mäder“ von G. G. 20.00 Uhr: „Die drei Mäder“ von G. G.

Aus Weinheim

Verkehrsunfall. Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der Bergstraße, zwischen Laudenbach und Hemdabach, ein Verkehrsunfall, der Verletzte zur Folge hatte und beschädigte Fahrzeuge.

Mehr Zivildurage erwünscht

Eine zweckmäßige Mahnung an Augenzeugen von Überfällen und anderen Verbrechen

Von der Kriminalpolizei wird uns folgender schon länger zurückliegender Vorfall geschildert: Zwei junge, kräftige Leute hielten einen sehr namhaften Betrag auf der Bank, wie jede Woche am gleichen Tag und zur gleichen Stunde; sie nahmen auch immer den gleichen Weg zu ihrem Geschäft, trugen auch immer die gleichen Lederstiefeln.

eine Pistole war). Zugabe auch, daß die beiden Überfallenen im Augenblick nicht an eine Gegenwehr dachten, obwohl der ganze Vorfall nicht nur wenige Sekunden gedauert hatte. Aber eines hätte man dann schon erwarten dürfen: „Bitte“ rufen oder aus Leibeskräften jammern, hätte man schon können und damit die ganze Sache in Aufruhr bringen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Propagandaleiter der Ortsgruppen des Reiches Mannheim. Die Ortsgruppen haben sofort das Material „Wille und Weg“, Nebenschrift, „Neues Volk“, Schulungsbriefe auf Nummer 2 abzugeben.

An sämtliche Kreisleiter des Reiches Mannheim. Die Mitgliedsbuchanträge der Parteimitglieder mit den Anlaufbuchungen Nr. 1, 2 und 3 müssen unter Beifügung der Mitgliedskarte, einer Fotokopie (aus dem Mitgliedsbogen) und der Mitgliedsbuchungsbücher bis spätestens 6. Februar 1937 beantragt sein.

Politische Leiter. Wahltag. 19. 1. 20.30 Uhr, Verlesung der Wahl- und Besetzung der Reichstagesliste.

Reichsbanner-Ort. 19. 1. Appell sämtlicher Politischen Leiter sowie Pol.-Leiter-Schwärmer. Antritt 20 Uhr vor der Reichstagesliste.

NS-Frauenfront. Reichsbanner-Ort. 19. 1. 20 Uhr, Heimabend bei Frau, Kaiserstr. 39a. Juchensalvatorien, Klingen-Schwärmerbericht mit.

Hitler-Jugend. NS-Frauenfront. 19. 1. 20 Uhr, Heimabend im Brauereischloß.

Bann 171 Stelle NS. Herr. Schwimmen. Die Schwimmhalle des Städt. Schwimmbades steht am Sonntag von 20-21.30 Uhr zur Verfügung.

den. Der Eintrittspreis in die Schwimmhalle kostet 25 Pf.

Herr. Abnahmeberechtigte für das NSD. Sämtliche Abnahmeberechtigten des Bannes, sowohl die für Verlesungen als auch die für Wahlprüfungen oder Schichten haben sich zurecht einer wichtigen Verpflichtung am 22. 1. 20 Uhr, auf der Stelle NS im Schloßgartenbau einzufinden.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

NSD. 20. 1. 19.30 Uhr, Kartieren zum Tischabend in der „Harmonie“, 30 Pf. mibringen. Gruppe 11: Humboldt 1. Turnen für alle Wäbel dienstag in der Humboldtschule von 20.30-22 Uhr.

KRAFT FREUDE

Selbstbildungswert

Einführung in den Opernrezeption. Am Dienstag, 19. Januar, 20.15 Uhr, beginnt im Nebenraum des „Mürgertellers“ D 5, 4, die Arbeitsgemeinschaft über dieses Thema unter Leitung von Dr. H. Bruns.

Land und Leute in der Pfalz. Am Donnerstag, 21. Januar, 20.15 Uhr, beginnt in der Tulla-Correalchule die Arbeitsgemeinschaft von Dr. H. Bruns über dieses Thema. Der Raum kann beim Hausmeister erfragt werden. Dauer: 5 Abende; Beitrag RM. 1.50.

Dramatische Dichtung. Am Donnerstag, 21. Januar, 20.15 Uhr, beginnt in C 1, 10, Zimmer 22, die Arbeitsgemeinschaft von Dr. H. Bruns über dieses Thema. Der Raum kann beim Hausmeister erfragt werden. Dauer: 6 Abende; Beitrag RM. 1.80.

Handwerk. In der Pestalozzischule A beginnt am Donnerstag, 21. Januar, 19.30 Uhr, der zweite Handwerkskurs unter Leitung von Herr. Bruns. Der Kurs ist für Inhaber der Adresskarte frei. Einzelfaktoren 30 Pf.

Reisen, Wandern und Urlaub. Die NSD-Verbandsstellen sind: p. 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Kedarau, Untertürkheim 167; Schönlager, Klemmstraße 10; Klemmstraße 10; Klemmstraße 10.

Sport für jedermann. Frühliche Gymnastik und Spiele für Frauen dienstag von 19.30 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Turnhalle der Waldschule.

Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“. Die NSD-Verbandsstellen sind: p. 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Kedarau, Untertürkheim 167; Schönlager, Klemmstraße 10; Klemmstraße 10; Klemmstraße 10.

Sport für jedermann. Frühliche Gymnastik und Spiele für Frauen dienstag von 19.30 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Turnhalle der Waldschule.

Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“. Die NSD-Verbandsstellen sind: p. 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Kedarau, Untertürkheim 167; Schönlager, Klemmstraße 10; Klemmstraße 10; Klemmstraße 10.

Sport für jedermann. Frühliche Gymnastik und Spiele für Frauen dienstag von 19.30 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Turnhalle der Waldschule.

Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“. Die NSD-Verbandsstellen sind: p. 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Kedarau, Untertürkheim 167; Schönlager, Klemmstraße 10; Klemmstraße 10; Klemmstraße 10.

Sport für jedermann. Frühliche Gymnastik und Spiele für Frauen dienstag von 19.30 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Turnhalle der Waldschule.

Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub“. Die NSD-Verbandsstellen sind: p. 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Kedarau, Untertürkheim 167; Schönlager, Klemmstraße 10; Klemmstraße 10; Klemmstraße 10.

Sport für jedermann. Frühliche Gymnastik und Spiele für Frauen dienstag von 19.30 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Turnhalle der Waldschule.

Räucherwaren, Fischkonserven preiswert. Ger. Seelachs 250 gr 23 J. Ger. Makrelen 250 gr 30 J. Ger. Sprotten 125 gr 15 J. Ger. Sprotten (mit 250 gr) 31 J. Makrelen-Bücklinge 250 gr 19 J. Rollmops u. Bismarckheringe. Rollmops, Bismarckheringe, Geletheringe, Kronsardinen. 1-Liter-Dose 83 J. 1/2-Liter-Dose 48 J. Bratheringe o. K. ausson. 1-Liter-Dose 67 J. 1/2-Liter-Dose 40 J. Rollmops 73 J. Fernsprecher: 25910 u. 25913

Damenbart. sowie alle lästigen Haare entfernt durch Dithermie. garantiert dauerhaft und schmerzlos. Groll Stoll, Mannheim, Untertürkheim 19 - Fernruf 443 96. Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Trauringe, Armband-Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecke, HERMANN APEL. eigene und andere Erzeugnisse. Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen. schell, gewiss, billig. nur P. 3, 14, Plankau gegenüb. Neugebauer. Mannheim (alt 193) Fernruf 27635

Nervenleiden u. Aderverkalkung. Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darm-Krankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck. erfolgreich bekämpft durch Neurosecretin. Enthält lebenswichtige Hormone des ganzen Körpers. Verhilft auf schädliche Reize, bringt das Drüsen-system in Ordnung und macht die erkrankten Nerven wieder aufnahmefähig für die notwendigen Nährstoffe. In allen Apotheken erhältlich, auch Gratis-Broschüre „Der neue Weg“.





31 Abwesenheit von Herber/Baler

Die Deutsche Weichschiffahrt im Glatzklub... Die Deutsche Weichschiffahrt im Glatzklub...

- Wannschiffahrt: 1. W. Herber (Berlin) 11,2 P., 2. W. Baler (Berlin) 11,1 P., 3. W. Baler (Münster) 10,7 P., 4. W. Baler (Münster) 10,7 P., 5. W. Baler (Münster) 10,7 P.

"Bannmeile" um das Rheinstadion

Wie das Gauamt Fußball im Gau Niederrhein mittels, ist es zwecklos, darauf zu hoffen, daß von den vorverkauften und besetzten Plätzen welche zurückgegeben werden...

Radspport bei den Studentenwettkämpfen

Der Sportausschuß des Internationalen Studenten-Sportverbandes beschloß auf einer Tagung in Wien, bei den Studenten-Wettkämpfen im August 1937 in Paris zum ersten Male auch den Radspport auf das Programm zu setzen...

Sport — verankert in der Bewegung

Gespräch mit v. Tschammer über die weltanschauliche Grundlage der deutschen Leibesübungen

NSK. Der Reichssportführer erklärt folgende Bekanntmachung:

"Das Sportamt der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' und der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen sind Träger wesentlicher volkspolitischer Aufgaben."

Auf Grund einer ausdrücklichen Ermächtigung des Führers gebe ich bekannt, daß es der Wille des Führers ist, diese Organisation mit ihrem bisherigen Aufgabenspektrum zu erhalten."

Von Tschammer und Otten, Reichssportführer."

Durch diese Erklärung, die den eindeutigen Willen des Führers wiedergibt, werden verlebend, bisher in der Luft schwebende Fragen geklärt. Der Reichssportführer, NS-Gruppenführer von Tschammer und Otten gab in einer Unterredung mit dem GSD-Schriftleiter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz eine genaue Erläuterung des Begriffes 'nationalsozialistische Leibesübungen' und umriß die Methoden, nach denen die nationalsozialistische Weltanschauung in allen Erziehungsformen des deutschen Sportlebens verankert wird.

Engste Verbindung mit der Bewegung

"Zur Durchführung des mit vom Führer gegebenen Auftrages", so erklärte der Reichssportführer, "sind ich von der Stelle aus, von der Nationalsozialisten immer ausgehen, vom Volk."

Die Lage im süddeutschen Gauliga-Handball

Die führenden Mannschaften haben ihre Positionen behauptet

Eine ganze Reihe der vorgesehene Handballkämpfe wurde am Sonntag das Opfer schlechter Witterungsverhältnisse. Stark betroffen wurde vor allem die bayerische Gauklasse, in der überhaupt nur ein Spiel stattfand.

Am Gau Südwürttemberg feierte der VfR Schwannheim seinen Siegeszug fort und bendigt jetzt überhaupt nur noch einen Punkt, um Meister zu sein. Die Schwannheimer schlugen diesmal den TSV Frankfurt mit 6:1 (4:1). Die nächsten Verfolger traten nicht in Tätigkeit, da ein schlechter Platz die Austragung des Treffens VfR Darmstadt — VfR Ludwigsbafen nicht zuließ. Der TSV Herrnsheim behauptete sich in Pflanzstadt knapp mit 6:5 und hat weiterhin als erster Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz zu gelten. St. Ingberts Abstieg wurde durch eine 5:11-Niederlage in Haxslan besiegelt.

Die Tabellenfolge

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, Wins. VfR Schwannheim 14, 35:29, 23:5, 10:10. TSV Herrnsheim 14, 28:51, 19:9, 10:10. VfR Ludwigsbafen 12, 25:71, 15:9, 10:10. Grem. Pflanzstadt 15, 23:25, 14:16, 10:10. TSV Darmstadt 11, 26:64, 13:9, 10:10.

In Baden liegen TV Waldhof und TV Rot weiterhin Bruh an Bruh. Der Meister schlug den TV 02 Weinheim recht eindeutig mit 17:5 (8:1), während der TV Rot nur unter dem Aufgebot aller Kräfte den VfR Mannheim mit 6:4 (3:3) bezwingen konnte. Die Tab. Reich kam erwartungsgemäß gegen den TV Ettlingen, den sie 11:2 schlug, zu zwei weiteren Punkten, und der TSV Rühlach bezwang den TV Seftenheim mit 5:2 (2:2).

Die Tabellenfolge

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, Wins. TV Rot 14, 116:74, 55:3, 10:10. TV Waldhof 12, 130:47, 33:1, 10:10. TV Reich 12, 28:55, 16:8, 10:10. VfR Mannheim 11, 22:57, 14:8, 10:10. TSV Rühlach 11, 79:26, 10:12, 10:10.

In Württemberg gab es nach vierwöchiger Pause wieder die ersten Spiele. Der führende TV Albstadt war gegen den TSV Jutenhausen keine Sekunde in Gefahr und siegte

glatt 9:2 (4:0). Der TSV Süssen behielt durch einen 6:3-Sieg über den Ehlinger TSV Anschluss und der TSV Göttingen behauptete vorläufig den dritten Platz durch einen 5:2-Sieg über Friedrichshafen. Der Stuttgarter Lokalkampf zwischen Turngesellschaft und Riders endete unentschieden, 4:4. Ehlingen und Friedrichshafen werden nun wohl absteigen müssen.

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, Wins. TV Albstadt 9, 25:25, 18:9, 10:10. TSV Süssen 10, 79:45, 16:4, 10:10. TSV Göttingen 10, 66:59, 12:8, 10:10. Stuttgarter Riders 9, 62:66, 10:8, 10:10. TSV Jutenhausen 9, 45:59, 9:9, 10:10.

In Bayern gab es, wie schon einleitend gesagt, nur ein Spiel. Die Bamberger Reiter schlugen den TV Erlangen mit 11:8 und behauptete sich damit im Vordertreffen. Die Spiele 1936 — 1. FC Nürnberg, Tab. Landshut — Pol. Nürnberg und Post München — TV Riederhosen fielen aus.

Zum Schluß seien noch einige Freundschaftsspiele, die anlässlich des 'Tages der Polizei' ausgetragen wurden, erwähnt. In Frankfurt siegte der Bezirksklassenmeister Polizei-TV Frankfurt über den TSV 08 Darmstadt mit 9:4 (6:3) und in Freiburg siegte eine Mannschaft der Wehrmacht über eine Polizei-Gil mit 19:5 (6:3) Erfries.

Die ersten Handball-Gaumeister

Die Spiele um die Gaumeisterschaft im Handball haben bereits in zwei Gauen die Entscheidung gebracht. In Schlesien hatte Borussia Carlsberg bereits am letzten Sonntag seinen stärksten Gegner, RSV Breslau, klar geschlagen, so daß ihm der Titel kaum noch entgehen konnte. Den zur endgültigen Meisterschaft noch fehlenden einzigen Punkt sicherten sich die Carlsruher an diesem Sonntag durch einen überlegenen 12:5-Sieg über Götis 1847. Der zweite Gaumeister wurde in Pommern mit dem RSV Zettin ermittelt. Mit 9:1 wurde der MTV Greifswald sicher geschlagen. Preußen Zettin kann als Tabellenzweiter daran nichts mehr ändern.

Deutschland gewinnt den Radländerkampf

Hollands Vertretung in Stuttgart mit 47:27 geschlagen

Vor 8000 Zuschauern kam am Sonntagmorgen in der Stuttgarter Stadthalle zwischen Holland und Deutschland ein Radländerkampf zur Durchführung, den die deutsche Mannschaft mit 47:27 Punkten überlegen gewann. Eine besondere Auszeichnung vor der Siegerehrung erhielt Erich Meyer, der seine sämtlichen Ränge als überlegener Sieger beendete. Nach ihm warte nach Tisch, Deutschlands zweiter Vertreter in den Siegerehren, zu nennen, der ebenfalls von den Holländern in seinem Lauf befehligt werden konnte. Vierter Richter war der Deutsche Albert Richter, während sich die Spannungsrichter Werrens, Schner und Bienenburg-Wals in die Siege teilten.

Ergebnisse:

- Siegesverfolgungswettbewerb über 5 Kilometer, 1. Lauf: 1. Tisch (Deutschland); 2. van Hoel (Holland); 3. Lauf: 1. Meyer (Deutschland); 2. Alfema (Holland); 3. Siegerrennen, 4. Lauf: 1. Meyer (Deutschland); 2. Richter (Deutschland); 3. van Hoel (Holland); 4. Richter (Deutschland); 5. Richter (Deutschland); 6. Richter (Deutschland); 7. Richter (Deutschland); 8. Richter (Deutschland); 9. Richter (Deutschland); 10. Richter (Deutschland).

- über 10 Kilometer, 1. Lauf: 1. Tisch, 16:06; 2. van Hoel; 3. Alfema, 2. Lauf: 1. Meyer 16:05; 2. Tisch; 3. Alfema, 3. Lauf: 1. Meyer 16:05; 2. van Hoel; 3. Alfema, 4. Lauf: 1. Meyer, 17:01; 2. Tisch; 3. van Hoel, Siegerkampf, 1. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 2. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 3. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 4. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 5. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 6. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 7. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 8. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 9. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel, 10. Lauf: 1. Richter; 2. van Hoel.

Am 10-Kilometer-Wettbewerb der Amateure kamen die Stuttgarter Räderfahrer zu einem neuen Sieg vor der deutsch-schweizerischen Paarung Vobn-Orlin.

Die "Nacht" in der Deutschlandhalle

Die Berliner "Deutschlandhalle" beschließt die dieswinterrlichen Nachsportveranstaltungen am 26. Januar mit einem unter der Bezeichnung "Die Nacht" angelegten Nachmittags-Mannschaftsturnen. An den Ablauf sollen 15 gute Mannschaften geben. Bisher steht die Teilnahme von Bienenburg, Hoffmann, Wald/Chmer, Laas/Grönung, Ebbn/Welkeners, Waldhous/Wrobley, Di Jaco/Wiromont, Villiet/Stieyer, Jims/Wüster, von Schindel, v. d. Broek, Runda/Wüpfeld, Fald-Hansen/Christensen, Waug/Wengeler, Klingengrebe/Koltenbach, ferner von Brunenau sowie zwei weiteren Fahrern internationalen Rufes ist.

Rilian-Vopel siegen in Cleveland

Die ausgezeichneten Dortmund-er Sechstagesfahrer Rilian/Vopel setzten ihren Siegeszug im amerikanischen Sechstagesrennen mit einem Erfolg im 145-Stundenrennen von Cleveland (Ohio) fort. Die beiden Deutschen gewannen das Rennen mit der höchsten Punktzahl von 1480.

Walke schwimmt deutschen Rekord

Die Wasserballmannschaft von Duisburg 08, die am 30. XI. Januar in Hannover die Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft bestritt, spielte am Sonntag in Duisburg gegen den holländischen Meister HSV den Haag und legte nach überlegenem Spiel mit 5:4 (3:1), wobei der Mittelstürmer unserer Nationalmannschaft, Schneider, allein fünf Tore warf. Bei der gleichen Veranstaltung konnte Joachim Walke (Dortmund) einen neuen deutschen Rekord im 400-Meter-Druschschwimmen aufstellen. Er erreichte die neue Bestzeit von 5:52,5 Min. Der alte Rekord wurde von Schwarz (Göppingen), mit 6:00,1 gehalten.

Joe Louis als Kummelbozer

In Amerika ist eben doch alles möglich. Wie sollte man es sich sonst erklären, daß Joe Louis bei seinen Kämpfen gegen vor Kraft frogende, aber jämmerlich ausgehungerete "Kibitzler" immer wieder Tausenden von Zuschauern findet. So trat er in Minneapolis an einem Abend gleich gegen drei dieser Typen an, die sicherlich vor vielen Jahren irgendwo mal etwas mit dem Boxsport zu tun hatten, nun aber dem Weges als "Schlachtopfer" dienen, da sie sich bedürftigen. Der erste von ihnen war Tiger Thompson. Louis schied ihn nach 95 Sekunden für die Zeit zu Boden. Nach Bright mußte schon nach 53 Sekunden das "aus" über sich ergehen lassen. Tom Jones schließlich hatte gleich nach Beginn der zweiten Runde genug.

Sred Bida liegt durch K. D.

Am Sonntagvormittag wurden in Hamburg Berufsboxkämpfe aus Anlaß der Eröffnung des Hansjürgen-Ringes durchgeführt. Im Hauptkampf siegte der Halbschwergewichtler Fred Bida gegen Dinstmann (Berlin) bereits in der ersten Runde durch k. o. Dinstmann begann recht gut, brachte auf placierte linke Gerade an, wurde aber von einer schweren rechten so schwer erwischt, daß er ausgezählt wurde.

Eine recht schwache Vorstellung gab Mittelwichter Helm Domagala gegen Walter (Zingen). Walter siegte in dem 8-Runden-Kampf klar nach Punkten. Im Leichtgewicht wurde Leopold (Berlin) klarer Punktsieger über Alid (Hannover). Im Halbweltergewicht schlug Sathow (Berlin) den Rannheimer Schmidt nach Punkten, und Cunow (Hamburg) wurde Punktsieger über Schmidt (Hamb.).

Der Grundlag der Freiwilligkeit

Auf die Frage der Freiwilligkeit eingehend, führte der Reichssportführer aus, daß in den Organisationen des Sports schon immer ein unabweisbarer Idealismus und eine große Einigkeit lebendig gewesen wären. Erst der Nationalsozialismus aber habe die verschiedenen Richtungen im Sport auf einen einheitlichen Nenner gebracht und unter ein einheitliches Geleit gestellt.

"Ansprachen gefehlt, sind die Sportvereine heute Zeilen einer lebendigen Bewegung des Volkes, die von nationalsozialistischen Führern geführt werden und eine volkspolitisch sehr wertvolle Aufgaben zu lösen haben. Es ist selbstverständlich, daß in der Hitlerjugend, in der Schule, Wehrmacht, im TSV usw. Völkchensport geübt wird, um für jeden Deutschen ein Mindestmaß von körperlicher Tüchtigkeit zu pflegen und zu erhalten. Darüber hinaus aber besteht der Grundlag der Freiwilligkeit, weil er in sich die unabweisbar wertvolle Aufgabe der Erziehung zum Treiben von Leibesübungen einschließt. Die Hingabe und Begeisterung des deutschen Volkes für die Leibesübungen läßt den Wert der Freiwilligkeit deutlich erkennen."

Der Sportwille der Schaffenden

Unter Hinweis auf die wiederergebene Bekanntmachung betonte Va. von Tschammer und Otten die Notwendigkeit des Prinzips der Freiwilligkeit auch für den "Kraft durch Freude"-Sport und den Betriebsport. Daß diese letztgenannte Einrichtung des nationalsozialistischen Deutschlands in der Deutschen Arbeitsfront einen so gewaltigen Aufschwung gefunden hat, sei eine Bestätigung der gefundenen Anlagen und des Willens zur körperlichen Betätigung beim schaffenden deutschen Menschen. Gerade die Volksgenossen, die bisher überhaupt keine Betätigung in den Leibesübungen hatten und jeder sportlichen Betätigung fern

und miltärisch gegenüberstehen. Ihnen eröffne ich nunmehr ein weiteres Betätigungsfeld freiwilligen Einsatzes, dessen moralischer Wert und Bedeutung für die gesamte Volkskraft gar nicht zu verkennen sei.

Fachkräfte aus dem Reichsbund

"Der prachtvolle Aufstieg Deutschlands auch auf dem Gebiete der Leibesübungen stellt uns die ebenso schöne wie schwierige Aufgabe, Fachkräfte heranzubilden, die den körperlichen Betätigungswillen des Volkes sinnvoll und im klaren Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber Volk, Staat und Partei als Nationalsozialisten leisten."

Für die Erreichung dieses Zieles ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen mit Wissen und Willen des Führers verantwortlich. Wenn wir auf der denkbaren breitesten Grundlage, nämlich der des ganzen Volkes, durch die Leibesübungen deutsche Menschen formen und ihnen immer den nationalsozialistischen Sinn dieser Arbeit vor Augen führen, erweisen wir Deutschland den schönsten Dienst, zu dem der Sport niemals berufen gewesen ist. Ginstfalls werden die vom Führer eingesetzten Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg der grandiose Ausdruck für das Leben eines Volkes sein, das sich in den Leibesübungen und durch den Sport hat und erlitten erhalten will."

Basketballspiele in München

Auch in München hat das Basketballspiel in letzter Zeit unverkennbare Fortschritte gemacht. Den Beweis lieferten zwei Spiele am Donnerstag, bei denen die Mannschaft der Universität München zuerst gegen die Luftgau-Heimwehr mit 40:4 Punkten und in einem Spiel der zweiten Mannschaft mit 34:2 Punkten erfolgreich war. Nur wenige Zuschauer hatten sich zu diesen Treffen eingefunden, die aber recht guten Sport brachten und das Beste für die Zukunft erhoffen lassen.

# Zwölfjährige mit Gehrock und Zylinder

### Eton-College, die Schule der Gentlemen / Hier werden Schüler mit „Sir“ angeprochen

Wer eine Reise durch England unternimmt, darf es nicht veräumen, dem berühmten Eton-College, Großbritanniens repräsentativster Anabenschule, einen Besuch abzustatten. Denn hier ist jener Ort, in dem der „Kausub“ in einen „Gentleman“ verwandelt wird. Hier vertauscht der Zwölfjährige die kurze Hose mit dem Gehrock und dem Zylinder und atmet die Würde uralter Traditionen ein. Alljährlich beginnt zur selben Zeit der Wettkampf um einen Platz in der Eton-Schule. Tausende melden sich, aber nur 300 Schüler werden jedes Jahr aufgenommen. Der Glücklichste, der die Pforten von Eton durchschreiten darf, braucht durchaus nicht der Sohn eines Lords sein. Aber er muß unter allen Umständen aus dem Hause eines Gentlemans kommen.

Es gibt Vater, die am nämlichen Tag, da sie die Geburtsanzeige ihres Sohnes in die Zeitung legen, auch schon dem Direktor des Eton-College einen Brief schreiben, in dem sie den Neugeborenen für die Schule anmelden. Er wird zwar erst in zwölf Jahren so weit sein, den Zylinder des Eton-Boss aufzusetzen, aber sicher ist sicher, bei der großen Anzahl der Bewerber kann man gar nicht früh genug daran sein. Der Engländer ist in diesen Dingen unheimlich konsequent. Jeder einjährige Eton-Schüler wird alle Hebel in Bewegung setzen, um auch seinem Sohn den Besuch dieser ehrwürdigen Stätte der Bildung zu ermöglichen.

Aber nicht nur der Begriff „Gentleman“, auch der Ausdruck „Nob“ ist in Eton geprägt worden. Und es ist vielleicht eines der größten modernen Verdienste des Eton-College, daß der „Nob“ hier geformt wurde. Während es heute unter den Eton-Schülern, einerlei ob adeliger oder bürgerlicher Herkunft, keine Standesunterschiede mehr gibt, war es einst üblich, die Schüler ohne Adelsprädikat mit dem Wort „Sine Nobilitate“ („ohne adelige Herkunft“) zu bezeichnen. Diese Anmerkung wurde mit „s. nob.“ abgekürzt, und daraus ist der „Nob“ entstanden, eine Person, die sich in übertriebener Hochachtung vor Vornehmheit den Anschein einer höheren gesellschaftlichen Stellung zu geben sucht, als ihr zukommt. Längst ist dieser Anruf aus dem Register von Eton gestrichen, der Nob ist im heutigen England unheimlich geworden, nachdem selbst der König Arbeiterhäuser und Kohlengruben besucht, um die sozialen Probleme des Landes aus eigener Anschauung kennenzulernen.

### Mehr Sport als Schulstunden

Wie geht die Erziehung des jungen Engländer zum Gentleman vor sich? Die Eton-Schule macht den Anfang. Sie trifft die sorgfältigste Auswahl ihrer Schüler nach besonderen Gesichtspunkten. An Hand der Anmeldung zieht sie Grundrißlinien über die Familie ein. Nicht ob diese Familie Aristokratenblut aufweisen kann, sondern ob ihre Lebensart, ihr Ruf und ihr Verhältnis zum Staate so ist, wie man es von den Eltern eines Eton-Boss erwartet. Fallen diese Auskünfte zufriedenstellend aus, dann wird der junge Mann aufgenommen, und das erste Zeichen, daß man aus ihm einen Gentleman machen wird, ist die Einweisung: Hier erscheint der Zwölfjährige zum erstenmal in einem Anzug, den er sein Leben lang als Festtagsgewand betrachten wird, im Cutaway und im Zylinder. Von diesem Augenblick an ist es weit unter seiner Würde, Schneeballen zu werfen oder Mädchen an den Hüften zu ziehen, er lernt es, sich zu beherrschen und ein stolzer Brit zu werden. Und das um 6000 Mark pro Jahr, worin Schulgeld und Pension eingeschlossen sind.

Man könnte nicht behaupten, daß die Eton-Schule übermäßige Anforderungen an den Vornehmer ihrer Anwesen stellt. Sie ist in dieser Hinsicht keineswegs etwa mit einer deutschen Mittelschule zu vergleichen. Der tägliche Unterricht dauert nur vier Stunden, und Hausaufgaben gibt es überhaupt nicht. Die Schulstunden werden in Form von Vorklesungen, wie an der Universität, gehalten, und das Haupt-

gewicht legt man nicht so sehr auf ein umfassendes Wissen, als auf eine genaue Kenntnis der Tradition und der englischen Interessen der Welt. Der ganze Nachmittag ist in Eton dem Sport gewidmet. Und gegen fünf Uhr wird die Geselligkeit gepflogen, jene Tugend, die dem Engländer als „Klubmenschen“ ganz besonders liegt.

### Der „Fag“ muß Stiefel putzen

Der Lehrer spricht seinen Jüngling mit „Sir“ an, als habe er einen vollendeten Gentleman vor sich. Selbst dann nennt er ihn „Sir“, wenn er ihm eine körperliche Züchtigung verabreicht, die der englische Schuljunge durchaus nicht als etwas Entehrendes ansieht. Ueberhaupt wird ein Hauptaugenmerk auf vorbildliche Disziplin gelegt. Jeder Neuling, und wäre er auch der Sohn des Premierministers, muß erst eine Zeitlang „Fag“ sein. Das entspricht etwa dem „Kuch“ in den einflussreichen deutschen Studenterverbindungen. Der „Fag“ ist verpflichtet, dem älteren Kameraden, dem er zugeteilt wurde, alle möglichen Dienste zu leisten. Er ist verpflichtet, ihm die Kleider zu reinigen und die Schuhe zu putzen. Und er muß es, so lange er „Fag“ ist, widerspruchslos hinnehmen, wenn ihn der ältere Kamerad einmal tüchtig verprügelt. Diese Unterordnung, die mitunter schon zu einer Art Tyrannei wird, wird nach dem Prinzip angeordnet, daß man zuerst gehorchen lernen muß, um befohlen zu können.

Die Zeit, die täglich für Sport aufgewendet wird, übertrifft die Anzahl der Schulstunden. Man kann in Eton siebzehn verschiedene Sportarten betreiben, und für jede Übung stehen eigene Lehrer zur Verfügung. Dennoch hat erst unlängst der englische König erklärt, daß die körperliche Verfassung der Engländer einiges zu wünschen übrig lasse und das von Staats wegen noch viel geschehen müsse, um die körperliche Ausbildung durch Sport und Gymnastik zu erweitern. Diese neue „Keep-Fit-Bewegung“ wird sich auch auf den Stundenplan der Schulen auswirken. Reinesfalls aber wird ein Schüler das Eton-College verlassen, der auf dem Sportplatz eine schlechte Figur

machen würde und nicht in jeder Sportdisziplin mindestens eine gute Durchschnittsleistung erzielen könnte. Auch der sportliche Geist ist für einen Gentleman wichtig, denn er soll sich nicht nur im Stadion, sondern in allen Lebenslagen „sportlich“ benehmen. Mit diesem Bewußtsein verläßt der junge Eton-Boss nach sechs Jahren seine Schule, um eine der beiden berühmtesten Universitäten, Oxford oder Cambridge, zu besuchen.



Ein lustiger Massensturz. Bevor man das Schilfen lernt, muß man in jeder Lage Bekanntschaft mit dem Schnee machen. Eine Aufnahme zur Propaganda-Aktion für das Amt Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

# Das Gesetzbuch neben dem Trinkglas

### Der Wirtwirt in den amerikanischen Alkoholbestimmungen

Die Prohibition ist für die Vereinigten Staaten längst ein geschichtliches Kuriosum geworden, und niemand kann behaupten, daß die Aufhebung des Alkoholverbotes für das Land irgendwelche nachteilige Folgen gehabt hat. Im Gegenteil, seit die USA wieder „feucht“ geworden ist, ist die Kriminalität, wie die Statistik erweist, zurückgegangen.

Aber man glaube nicht, daß es trotz aller Freiheit so einfach ist, in Amerika dem Alkohol zu frönen. Das Alkoholverbot wurde zwar offiziell aufgehoben, doch überließ es die Bundesregierung nach einzelnen Staaten, den Alkoholgenuß nach ihrem Belieben gesetzlich zu regeln. So erbat sich die groteske, meist nur dem Amerikaner bekannte Tatsache, daß es in USA trotz Beseitigung der Prohibition immer noch „trockene“, „halbtrockene“ und „feuchte“ Staaten gibt. Und überall gelten wieder andere Bestimmungen, deren Verlegung keineswegs ratsam ist, deren Beachtung aber andererseits geradezu ein eingebendes juristisches Fachstudium erfordert. Die Alkoholgesetze der einzelnen Länder sind so ein wirres Durcheinander, daß man sich in ihnen nur zurechtfindet, wenn gleichsam das Gesetzbuch immer neben dem Trinkglas liegt.

Da gibt es zunächst sechs „trockene“ Staaten, die nach wie vor die Herstellung und die Einfuhr alkoholischer Getränke verbieten und somit den Schmugglern und „Küsterneipen“

noch eine Existenzmöglichkeit geben. In zwölf „feuchten“ Staaten darf man nach Herzenslust jechen, ohne sich auf unliebsame Ueberrassungen gefaßt machen zu müssen. Gefährlich wird die Sache bei den dreißig „halbtrockenen“ Staaten, die zwar den Alkohol gestatten, aber über das Wo, Wie und Wann strenge Bestimmungen erlassen haben.

Da genehmigen zum Beispiel die Staaten Texas, Utah und Virginia den Genuß von Bier und Wein nur in Lokalen. In Hause darf man nur Whisky trinken. Die Staaten Arkansas und Westvirginia bestimmen sogar, daß Whiskyflaschen nicht in Schaufenstern stehen und überhaupt nicht öffentlich gezeigt werden dürfen. Geradezu grotesk ist das kalifornische Alkoholgesetz, das den Gastwirten verbietet, ihre Lokale als alkoholausschankberechtigt nach außen hin zu kennzeichnen. Am besten sich die Besitzer von Wirtschaften, Villoruben und Weinböttern dadurch, daß sie ihre Gaststätten mit verstümmelten Namen wie „Beer-Garden“ (Biergarten), „Cocktail Lounge“ (Cocktail-Stube) oder „The Alkano“ bezeichnen, von denen jeder Kunde sofort weiß, was sie bedeuten.

In Ohio und Michigan darf nur zum Essen Alkohol getrunken werden. Hier schüßen sich die Wirte gegen eine Geschäftsschädigung, indem sie jedem Gast einen Korken in den Teller anbieten. In manchen Staaten gibt es genaue Bestimmungen, wie die Bars aussehcn müssen. In Dakota dürfen die Fenster nur aus durchsichtigem Glas und die Türen nicht verhängt sein. In Florida sind sogar — Drehüren an Bars gesetzlich verboten. In Illinois und Florida ist es ferner verboten, im Stehen Alkohol zu trinken. Der Staat Massachusetts verbietet, daß an Frauen Getränke verabfolgt werden, während der Staat Wisconsin allmonatlich eine Liste jener Männer herausgibt, an die keine alkoholischen Getränke verabfolgt werden dürfen. Der Staat Vermont bestraft jeden, der einmal über den Durst getrunken hat, damit, daß er ein Jahr lang den Gelbbetrag, den der Ertrappe für Alkohol auszugeben pflegt, einbehält und diese Summe, vorausgesetzt, daß sich das Opfer dieser eigenmächtigen Justiz gut führt, nach einem Jahr wieder zurückerhält.

### Die fremde Sprache

Ein Provinzler kam nach Tokio und ging in ein hochmodernes Restaurant mit Musik. Alles war hier europäisch, die Musik, das Essen, die Aufschriften, die Speisekarte. Der Provinzler griff nach einem Best, das auf dem Tisch lag, winkte dem Kellner und zeigte auf das erste, was darin stand.

Der Kellner nickte, enteilte, nichts kam. Der Gast zeigte nochmal auf das, was er gewählt hatte; der Kellner nickte, enteilte. Nichts kam. Nach einer halben Stunde wurde es dem Provinzler zu dumm. „Ich habe das da bestellt, schon vor einer halben Stunde!“ schrie er.

Der Kellner enteilte, kam wieder und sagte: „Verzeihung, der Kapellmeister sagt, nun hat er schon zweimal „Mees Tod“ von Grieg gespielt — zum drittenmal spielt er es nicht mehr!“

# Sowjet-Theater

Der „Kart der Volkskommissare für Kunst“ hat den bekannten Theaterdirektor von Zolotjuchland, Alexander Tairov, den Leiter des Moskauer Remerub-Theaterbauens seines Amtes entbunden. Als Begründung hierfür wird angegeben, er habe mit seinen Aufführungen die sozialistische Kultur beleidigt. Wie die „Iswestia“ hierzu schreibt, habe Tairov dem Volke „gewohnheitsmäßig falsche Kunst geboten“, da er sich von seinen „verrotten ästhetischen Grundrissen“ nicht habe lösen können. Statt sozialistischer Werke kommen zu lassen, habe er sich nicht geschämt, „Trofsk-Stücke“ (?) aufzuführen, und die Darbietung der unter seiner Regie aufgeführten „Agypsi-“



Pressant DAF (M)

ichen Rächte“ seien ein „unfähigkeitssches Gemisch von Show, Puzidin und Zhaafspare“ gewesen. Da sich noch kein neuer Bühnenleiter gefunden hat, ist das Theater bis auf weiteres geschlossen worden.

### Der Mann mit dem „schwachen Herzen“

In Jamestown im Staate Kentucky ward toeben Mr. Elliot R. Henton im Alter von 81 Jahren. Es hat mit diesem Herrn, der sich der Ererbung eines so hohen Alters erfreuen durfte, eine ganz besondere Bewandnis. Als er nämlich anlässlich des amerikanischen Bürgerkrieges im Jahre 1861 zur Armee eingezogen werden sollte, wiesen ihn die Militärdokumente zurück, weil er angeblich an einem Herzfehler litt, der jegliche Anstrengung verbot. Gestärkt und erquickt wandte sich der patriotische junge Mann wieder dem Privatleben zu. Nachdem ihm die Ärzte nur wenig Aussicht auf ein längeres Leben geben konnten, ließ er sich ein Grabmal bauen, und erwartete nun gottgegeben sein baldiges Ende. Aber das „Kwade Der“, das ihn vom Militärdienst ausschloß, spielte seinem Vetter und der medizinischen Wissenschaft einen Streich. Es arbeitete nämlich noch volle 75 Jahre tüchtig weiter und blieb er leben, als Mr. Henton das hässliche Alter von 81 Jahren erreicht hatte. Dabei erfreute sich der Mann bis in seine letzten Lebensjahre bester Gesundheit und konnte von keinem sorgfältig vorbereiteten Grabmal erst 66 Jahre nach der Erbauung Gebrauch machen.



Größer geht's kaum! Hollywood erklärt diese beiden Heimkehrerinnen für langsamgehend im kommenden Sommer.



Ein Großfeuer, das der Film brauchte. „Achtung — einschalten — Ausnahme!“ Für den Journalistenfilm „Tigger“ werden Aufnahmen in Berlin-Tempelhof gedreht. Ein seit langem unbenutztes Fabrikgebäude ist in Brand gesteckt worden. Auch die Feuerwehr beteiligte sich mit großem Ausbeut, um die Echtheit des Brandes auch auf der Leinwand zu gewährleisten. Weltbild (M)

Wenig Freude am Sowjetgeschäft

Sowjetrußland ist ein schwieriger Handelspartner. Davon können nun auch die Engländer ein recht resigniertes Lied singen, nachdem sie durch die Eindämmung eines hohen, für die Sowjets recht günstigen Kredit...

Dieselben Finanzblätter der City aber, die in jeder Woche einmal die englischen Banken befragen, doch ja keine weiteren Kredite an die bösen Deutschen zu geben, weil sie damit die deutsche Wehrwirtschaft erleichtern würden...

Deutschland hat tatsächlich im Jahr 1936 erhebliche mehr Sowjetbestellungen erhalten als im Jahr 1935. Aber das lag nur daran, daß die Vergabe der Bestellungen auf Grund des 20-Milliarden-Kreditabkommens vom 8. April 1935 aus rechtlichen Gründen erst im Jahr 1936 erfolgt ist...

Zwischenmännlich irren die Kritiker auch, wenn sie glauben, die deutschen Bankkredite auf Grund des Kreditabkommens von 1935 würden ohne Staatsgarantie gehen. Die Garantie des Reichs geht sogar bis zu 70 v. D. der in Anspruch genommenen Kredite.

Welche große Hoffnungen hatte man gerade die britische Textilindustrie auf die russischen Aufträge gesetzt! Leute aus der Textilindustrie waren die eifrigsten Förderer dieses neuen Kredits an Moskau. Aber gerade Textiliergenossenschaften, die zudem noch kurzfristig lieferbar waren, wie Kasan durchaus nicht waren...

Boller Erfolg der Preussischen Anleihe

Die Zeichnung auf die Preussische Anleihe von 1937 über 200 Millionen Reichsmark, die am 15. d. M. geschlossen worden ist, hatte einen vollen Erfolg. Es sind insgesamt etwa 235 Millionen Reichsmark gezeichnet worden...

Herr Rosenthal gibt ein Beispiel von seinem „Sozialismus“

Er beantragt wegen 30 RM Mehrdividende die Kürzung von sozialen Aufwendungen um 400000 RM

Wie der „Angriff“ in den letzten Tagen berichtet, hat sich in der Generalversammlung der Schultheiß-Vabenderlei ein Vorfall abgespielt, der eine geradezu unerhörte Provokation der deutschen Sozialanschauungen darstellt...

Die Forderung beträgt also nichts anderes, als daß Herr Rosenthal der Gefolgschaft des Unternehmens fast die Hälfte ihrer sozialen Zuwendungen nehmen wollte, um sie den Aktionären zu geben. Dabei ist wichtig, daß es sich bei der Verweigerung von 1 Million RM an den Wohlfahrtsfonds nicht etwa um eine einmalige außerordentliche Verwendung handelt...

wieder wie seit 1931/32 4 v. D. Dividende erhalten sollten.

Dah das ein Schlag ins Gesicht für die sozialen Anschauungen des heutigen Deutschlands ist, hätte sich auch ein Herr Rosenthal von selbst sagen können. Unfreiwilligweise hat er auch sowohl aus dem Kreise der Aktionäre, die mit „Plui“ und „Dört-dört“-Küssen anknurren, wie auch von der Verwaltung, die solche Anfinnen mit Entschiedenheit ablehnt, die geduldige Erwiderung erhalten...

Deutscher Iran-Handel auf neuer Grundlage

Der Wert der deutschen Ausfuhr konnte verdreifacht werden

Die beiden letzten Jahre haben im deutschen Handelsverkehr mit Iran erhebliche Veränderungen gebracht. 1934 war die deutsche Einfuhr aus Iran viermal so groß wie unsere Ausfuhr nach dort. Im verflochtenen Jahre wurde die Einfuhr etwa der Höhe der deutschen Ausfuhr angepaßt, und im laufenden Jahre liegen deutsche Einfuhr und Ausfuhr um etwa 10 v. D.

In den ersten neun Monaten wurden für 17,1 Mill. RM iranische Waren bezogen gegenüber einer Einfuhr von 9,4 Mill. RM in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und gegen 18,6 Mill. RM Einfuhr im Jahre 1934. Auf der anderen Seite lag unsere Ausfuhr nach Iran in diesen letzten beiden Jahren von 4,9 auf 10,1 und weiter bis auf 16,3 Mill. RM. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach Iran konnte also rund verdreifacht werden, während die Einfuhr wieder auf ihren Ausgangsstand von 1934 zurückgeführt worden ist.

Wir erhalten für 2,8 Mill. RM Wolle und für 1,3 Mill. RM Baumwolle. Ferner beziehen wir Leder, Dämme und Petroleum. Und schließlich werden auch für 1,5 Mill. RM Teppiche aus Iran nach Deutschland importiert. Die Mineralölindustrie, die bis 1934 eine bedeutende Rolle spielte, ist in den beiden letzten Jahren gegenüber der anderen Erzeugnisse zurückgetreten.

Die Hauptfaktoren auf industrielle Rohstoffe sowie auf Öl und Erdgas. Auf der anderen Seite führen wir in erster Linie die Erzeugnisse anderer hochentwickelter Industrien, fast ausschließlich Fertigerzeugnisse, aus.

Wir erhalten für 2,8 Mill. RM Wolle und für 1,3 Mill. RM Baumwolle. Ferner beziehen wir Leder, Dämme und Petroleum. Und schließlich werden auch für 1,5 Mill. RM Teppiche aus Iran nach Deutschland importiert. Die Mineralölindustrie, die bis 1934 eine bedeutende Rolle spielte, ist in den beiden letzten Jahren gegenüber der anderen Erzeugnisse zurückgetreten.

Nach Aufhebung der Kupferrestriktion

Das Zünglein an der Waage bleibt Kanada

Die Abgabe aller Rohstoffrestriktionen, das Kupferabkommen, ist, wenn auch angeblich nur vorbereitend, am 11. Januar 1937 außer Kraft getreten. Mit dieser Abgabe und mit noch mehr Hoffnung war es im Juni 1935 erst in Aussicht genommen. Die neuzeitliche Organisation der Kupferindustrie in die Vereinigten Staaten...

Kern des Problems: die Preisfrage

In dieser Preisfrage liegt auch der Kern des gesamten Kupferproblems. Die Aufhebung der Restriktion wird nur Wasser auf die Mühlen der Spekulation sein, andererseits aber für alle Kupfererzeuger, die mit geringen Produktionskosten arbeiten — dies trifft vor allem für die arizonischen Kupfererzeuger und die in Kanada —, ein demütigendes Moment, wenn die Kupfererzeuger mit hohen Produktionskosten werden ermuntert, ihre Kapazität zu heben, und vor allem bereits niedrige Erträge wieder in Gewinn zu verwandeln...

Table with 3 columns: Einfuhr aus Iran (in Mill. RM), 9 Monate 1934, 9 Monate 1935, 9 Monate 1936. Rows include Baumwolle, Wolle, Dämme, Leder, Mineralöl, Öl und Erdgas, Teppiche.

Unter den deutschen Industriezweigen, die nach Iran in erster Linie Erzeugnisse liefern, steht die Maschinenindustrie an der Spitze. Sie führte im laufenden Jahre bereits für 3,9 Mill. RM aus. Außerdem gelang es der Eisenindustrie und auch anderer chemischer Industrie, in steigendem Maße ins Geschäft zu kommen. Zu erwähnen sind außerdem die Textilindustrie und die elektrotechnische Industrie, die beide wertmäßig mit ihrer Ausfuhr hinter den drei genannten großen Industriezweigen zurückbleiben...

Wert anderer Industrien aus Iranexport

Table with 3 columns: 9 Monate 1934, 9 Monate 1935, 9 Monate 1936. Rows include Eisen- u. Metallwarenindustrie, Chemische Industrie, Textilindustrie, Metallindustrie.

Diese fünf Industriezweige deckten rund drei Viertel der Gesamtausfuhr. Der Wert ihres Exports hat sich von 3,6 Mill. RM im Jahre 1934 bis auf 12 Mill. RM im laufenden Jahre verdoppelt. In den letzten Monaten haben erneute Verhandlungen zu einer noch weitergehenden Vertiefung der deutsch-iranischen Handelsbeziehungen geführt — und teilweise zu erneuten umfangreichen Auftragseingängen...

Die Abgabe aller Rohstoffrestriktionen, das Kupferabkommen, ist, wenn auch angeblich nur vorbereitend, am 11. Januar 1937 außer Kraft getreten. Mit dieser Abgabe und mit noch mehr Hoffnung war es im Juni 1935 erst in Aussicht genommen.

Amerikas Kontrolle

Tas sind die Minen und Ölfelder der Vereinigten Staaten, die seitens der technisch hochentwickelten Welt fast ausschließlich in den Händen der Amerikaner liegen. Mehr als drei Viertel der amerikanischen Kupfererzeugung wird durch die drei großen Konzerne: Kennecott (Südgebiet), American Smelting, Canada and Refining (Westküste) und Phelps Dodge (Zentralgebiet) kontrolliert. Außerdem arbeiten diese Betriebe mit Verleih der zur Kontrolle durch die Regierung großer Bergbauunternehmen angeordneten Bergbauunternehmen zusammen...

Den amerikanischen Erzeugern stehen als große Konkurrenten die Erzeuger in Schweden und Belgien-Kanada gegenüber, deren Kupfererzeugung schon seit Jahren unter demselben günstigen Bedingungen stattfindet. Diese Vorteile waren vor dreißig Jahren kaum bekannt, jedoch damals noch sehr geringe Bedeutung. Diese Staaten machten ihren immer die größten Kupfererzeuger, den eigenen Anteil an der Weltproduktion fortwährend zu erhöhen, denn die Förderung der Kupfererze in diesen beiden Gebieten wird besonders intensiv. Die höchsten Erträge werden in Schweden erzielt, und es werden wegen ihrer niedrigen Abbauskosten den übrigen Kupfererzeugern schon lang ein Dorn im Auge.

Nach Aufhebung der Restriktion wird nun ebenfalls ein Wettbewerb in der Erzeugung beginnen, der für Kanada (und auch für die übrigen Erzeuger) ein ernstes Problem sein wird, weil ein Teil der Erträge auf den amerikanischen Markt fließen wird. In Schweden überwiegen die Kupfererzeuger, und die von Großbritannien finanziell bedrückten Erzeuger haben nicht nur finanzielle, sondern auch in Bezug auf die Ausdehnung der Erze eine bessere Position als die Erzeuger der Vereinigten Staaten und der amerikanischen Kupfererzeuger. Die Kupfererzeugung in Kanada wird sich ebenfalls auf den amerikanischen Markt ausweiten.

Biel mehr als die Verlor des Herrn Rosenthal interessiert und aber etwas anderes, was ebenfalls aus der Anmeldung hervorgeht. Herr Rosenthal vertritt nämlich nur 3000 RM „Kapital“ in dieser Versammlung. Eine Erhöhung der Dividende um 1 Prozent hätte für ihn also im Jahre 30.— RM ausgemacht. Und wegen 30.— RM solche Aufregung? Das glauben wir nicht ganz, denn Herr Rosenthal sah keineswegs so aus, als ob 30.— RM mehr oder weniger im Jahr für ihn von großer Bedeutung sein könnten. Um so verwunderlicher erscheint es uns, daß sich Herr Rosenthal um diese 30.— RM in so große Unannehmlichkeiten fürzte, die auch er hätte voraussehen müssen.

Das läßt uns vermuten, daß doch noch etwas mehr hinter diesem Vorfall steckt, als die bloße Impulsive Temperament eines Mannes, der Äußerungen von „unserer Zeit“, die sich hinsichtlich vielfachum die „Kris der armen Aktionäre“ drehen, einmal an ungelegenerm Ort laut werden ließ. Vielleicht wollte Herr Rosenthal einen „Verlustpöbel“ heizen lassen, um zu leben, ob nicht ein Teil der Aktionäre bereit wäre, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Auf diese Weise hätten sich keine „Bemerkungen“ vielleicht zu einem Antrag verwickeln können, über den abgestimmt werden müßte. Und wer weiß...? Vielleicht hätte dieser Antrag sogar eine Wehrfrist erzielt. Was wäre das für eine „Propaganda“ gewesen! Das Kapital empört sich gegen die deutsche Sozialpolitik...

Das wäre doch ein schändliches Treiben für die Emigrantenpresse aller Größe und Schattierungen gewesen! So etwa mögen Herr Rosenthal und die hinter ihm stehenden Leute gedacht haben. Das muß uns aber auch veranlassen, gegen diesen und ähnliche Veruche scharf Stellung zu nehmen. Nicht nur vom sozialistischen Standpunkt aus, sondern auch vom wirtschaftlichen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn man mit solchen Mitteln im Ausland die Meinung zu fächern will, daß die Anlage von Kapital in deutschen Unternehmen nicht lohnend sei. Für solche Kreditabnehmerischen Methoden ist kein Platz in Deutschland. Ein Blick auf die Dividendengestaltung der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren beweist das Gegenteil. Der Aktionär hat mindestens im gleichen Ausmaß an der Wirtschaftsentwicklung teilgenommen wie der arbeitende Mensch. Wir müssen also jedem Versuch, die Dinge im Ausland durch die Propagierung solcher „Rosenthal“ anders erdichten zu lassen, mit aller Schärfe entgegenzutreten, und Herr Rosenthal kann gewiss sein, daß man sich auch deswegen für und seine Hintermänner sehr genau annehmen wird. Über er möchte denn eine andere beschränkende Antwort auf unsere Frage: „Um 30.— RM Herr Rosenthal“ geben können. Wir glauben aber, daß ihm das schwerfallen wird.

1936: Etwa 28 Milliarden RM Einzelhandelsumsatz

Die Fortschrittsstelle für den Handel und das Institut für Konsumforschung veröffentlichten gemeinsam den Bericht über die Einzelhandelsumsätze im November 1936, die im ganzen nach dem starken Aufschwung im September und Oktober wieder ein ruhigeres Bild zeigten. Offenbar sind doch Teile des Volkseinkommens für den Weihnachtbedarf reserviert worden. Zu einem Teil kommt außerdem hinzu, daß die Umsätze des Einzelhandels im November 1935 sehr stark durch die Lebensmittelfahrräder und auch dadurch beeinflusst waren, daß der Einkaufszeitraum über 31 Verbrauchstage ging, da der 1. Dezember 1935 auf einen Sonntag fiel.

Die Umsätze liegen in ihrem Durchschnitt um rund 5 v. H. über dem Ergebnis des Vorjahres und um rund 24 v. H. über dem Stand vom November 1933. Im einzelnen zeigen die Lebensmittel im Vergleich zu den übrigen Waren einen leichten Rückgang, der auf die genannten Ursachen zurückzuführen ist. Am Textil- und Einzelhandel lagen im Durchschnitt aller Jahre die Umsätze um 7 v. H. über denen des Vorjahres. Besonders stark ist mit 41,4 v. H. die Steigerung der Modeumsätze, aber auch Nähmaschinen, Ausgeräts und Tapeten konnten auf veräußert werden (durchschnittlich 20 v. H. über dem Vorjahr). Der Einzelhandel erlebte, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Weihnachtsgeschäft, einen leichten Rückgang.

Auf Grund der bisher vorliegenden Umsatzergebnisse rechnet die Fortschrittsstelle für den gesamten Einzelhandel mit einer Zunahme seiner Umsätze um rund ein Zehntel des Standes von 1935, womit sie 1936 eine Höhe von etwa 28 Milliarden RM erreichen dürfte.

Meldungen aus der Industrie

Wichtigste Wählwerte Rannheim. Die Gesellschaft...

Bierbrauerei Zurlader Hof AG vorm. Hagen Rannheim. Die oGH am Samstag...

Schiffbau Schokolade-Industrie AG, Mannheim. Die Gesellschaft...

Deutsche Wollwäcker AG, Mannheim. Diese mit 110 000 RM...

Es werden mehr industrielle Güter erzeugt

Die Veränderungen in der Industrieproduktion der Welt

In Nr. 2 seines Wochenberichtes veröffentlichte das Institut für Konjunkturforschung...

Sehr wesentlich sind die Unterschiede beispielsweise zwischen den Grundstoffindustrien...

Das Institut für Konjunkturforschung zeigt in einer Tabelle die Entwicklung der Weltproduktion...

zeugung von Kupfer um ungefähr 20 v. H., Blei ungefähr 17 v. H., Handelschiffe um etwa 9 v. H.

Die länderweise Veränderung ist ebenfalls ganz erheblich. Hier ist vor allen Dingen das Wachstum der sogenannten jungen Industrieländer...

In der Abnahme der Produktion seit 1929 stehen die Niederlande mit über 30 v. H. an der Spitze; es folgen Frankreich und Polen mit annähernd 30 v. H.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Versorgungslage der Roggenmühlen ist auch weiterhin gut. Zwar haben die Anlieferungen...

Weizen: 75,77 Rilo, gel. tr. Durchschn.-Belohnung...

Frankfurter Produktionsrückgang vom 18. Januar...

Rotterdam Getreide. Rotterdam, 18. Januar. (Schluß) Weizen...

Märkte. Mannheimer Großviehmarkt. Zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren...

91,3 Prozent durch Hypothekeln gedeckt, ungedeckt ist nur der Bruchteil eines Prozents.

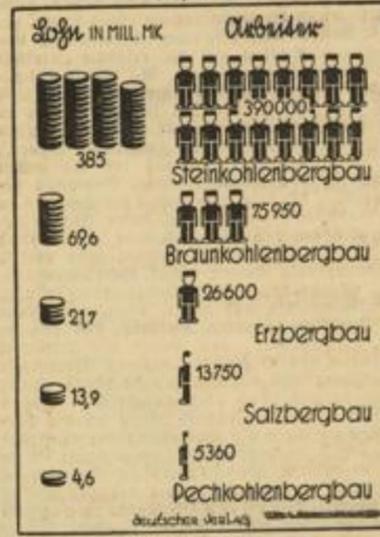
10-Millionen-Reichsmark-Anleihe der „Chemische Werke Essener Steinwerke AG“...

Die wir hören, hat die von der „Essener Steinwerke AG“ gegründete „Chemische Werke Essener Steinwerke AG“...

Die wir hören, hat die von der „Essener Steinwerke AG“ gegründete „Chemische Werke Essener Steinwerke AG“...

Arbeit und Löhne im Bergbau

1. Halbjahr 1936



Eine wichtige Rohstoffbasis der deutschen Wirtschaft.

Im Verlauf des Vierjahresplanes ist ein Ausbau des Bergbaues eine der wichtigsten Aufgaben. Es ist deshalb auf diesem Gebiete...

Die Reichsbankentlastung fortgesetzt

Berlin, 18. Januar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

In diesem Jahre entspricht die Entwicklung des Reichsbankstatuts etwa derjenigen im Januar der Jahre 1934 und 1935.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Die Reichsbank hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter fortgesetzt.

Wir

Wir sind ein Unternehmen für die Herstellung von...





**Urene Kleine Inge!**

nach dem Roman „Die Sextanerin“

**Das Erwachen der ersten großen Liebe**

In einem jungen Mädchenherzen, mit

**Ellen Schwannecke**

in der Hauptrolle

**Rolf Wanka**

-vielen aus dem Marta Eggerli-Film „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“ noch in Erinnerung - ist ihr vorerflicher Partner.

In starker dramatischer Handlung - durchsetzt mit humorvollen Episoden - erleben wir das Schicksal der kleinen Inge!

**Ab heute!**

Im Vorprogramm:

Neueste Deuligtwoche und Kulturfilm

**„Zauber der Musik“**

Jugendliche sind nicht zugelassen!

Anfangszeiten:

2.30	4.25	6.35	8.40
------	------	------	------

**SCHAUBURG**

**PALAST**  
LICHTSPIELE

**GLORIA**  
PALAST

Die letzten Spieltage:  
**Mittwoch letzter Tag!**

Der grandiose, dramatische  
**Willy Forst-Film**

**BURG-THEATER**

mit **Werner Krauß, Hortense Raky, Olga Tschochowa, W. Eichberger, Hans Moser**

Jugend zugelassen!  
Anfang: 4.00, 6.10 und 8.20 Uhr

Alle Arten von Druckfachen  
aus der HB-Druckerei!

**ALHAMBRA**

Konditorei  
**Hartmann**

das Familien-Kaffee | Kaiserling  
für Qualität u. billig | N 7, 12

Zeitungslesen ist Pflicht -  
ohne Zeitung geht es nicht!

Schöne Masken  
wie in Berlin  
und zu verkaufen  
Batter, Niebels-  
straße Nr. 19.  
(26 632 B)

Verloren  
**Erst-  
rad**  
4/20 Opel  
mit 12 Volt, Halberstadt-  
Wahl, (Motor)  
verloren.

Wodurch:  
Hilfsgemeinschaft,  
Sportliche Ein-  
heit (Eifen),  
Gute Belohnung!  
(18 604 R)

Braune  
**Brieftasche**  
mit HB-Zeitungs-  
Einstattung von  
Zeitungsblätter auf  
b. Wege freibehalten  
die Redaktions-  
verloren.

Bitte abgeben am  
Schalter des HB.  
(11 910 R)

**CAPITOL**

Unwiderstehlich heute letzter Tag!  
Ein Film von Wetzel

**MÄDCHEN  
IRENE**

Lilli Dagover - Karl Schönbeck  
Sabine Peters - Geraldine Katt

Lichtspiel-  
haus **Müller**

Heute bis Donnerstag  
Die große Seeschlacht  
**Zwischen Abend  
und Morgen**  
mit **Annabella**

**Hopfenblüte T3.16**

Heute ist beim **Stichtemichel  
Großes Schlachtfest**  
wozu ich ergebnis einlade  
**Michael Sticht.**

**Pelzreparatur.**  
Herben und färben  
**Schüris M G. 16**

**Radio-  
Hoffmann**  
G 2, 8 / Marktplatz  
Fernruf 306 41  
Das bekannte Fußgeschäft!

**Geldverkehr**  
**RM. 500.-**  
von Gehilfen, gegen  
ausreicherung  
zu leihen ges.  
Knecht, u. 31 313  
an d. Hering d. B.

**Intermezzo**

In den Hauptrollen:  
**Tresi Rudolph  
Albrecht Schoenhals**

Das galante Abenteuer der  
schönen Adrienne / Ein Film  
der Grazie u. sprühend. Laune

Im Vorprogramm: Werra Stromabwärts,  
Kulturfilm / Die neueste Ufa-Tonwoche  
Heute 3.00 5.45 8.30 / Jugend nicht zugelassen

**UFA-PALAST  
UNIVERSUM**

**Pfalzbau-Kaffee**  
LUDWIGSHAFEN A. RH.

Jeden Dienstag u. Freitag **Kappen-Abend**  
mit **Fritz Fegbeutel** sowie **drei Randolfs**

Jeden Mittwoch nachmittag **Kindermasken-Kränzchen**  
mit Belustigungen

Mittwoch abend **Dilettanten-Abend**

Quartier: Schillerstr.  
**Französisch**  
Nachhilfeunterricht  
g e f u r d. l. Angeh.  
unt. Nr. 11 90842  
an d. Hering d. B.

**Büromöbel**  
Schreibtisch  
Koffert  
Kaffeemaschine  
u. a. m. neu u. geb.  
Sch. Seel & Co.  
Gr. 4. 5. (53759)

**Märchenstunden  
im Ufa-Palast  
Universum**

Mittwoch, den 20. Januar  
Donnerstag, den 21. Januar  
nur 2.15 Uhr nachmittags  
Der schönste aller bisher  
erschienenen Märchen-Tonfilme:

**Dornröschen**  
nach Gebrüder Grimm  
Dazu das überaus lustige Beiprogramm  
**Spuk im Spielwarenladen**  
Kinderlieder  
**Die Reise nach dem Mond**  
Kleine Preise - Kinder 30, 50, 70, 90 Pf.  
Erwachsene Mk. 8.50, 8.70, 8.90, 1.10  
Ein Ereignis und unvergessliche  
Stunden für Jung und alt!

Vorverkauf  
täglich an der  
Theaterkasse

**Dieses  
Schild**

kennzeichnet deutsche Geschäfte

**National-Theater  
Mannheim**

Diensd., den 19. Januar 1937:  
Vorstellung Nr. 167 Schiller, A. Nr. 4  
Nachmittagsvorstellung  
**Der fliegende Holländer**  
Romantische Oper in drei Aufzügen  
von Richard Wagner  
Aufgang 14.30 Uhr Ende noch 17 Uhr

Diensd., den 19. Januar 1937:  
Vorstellung Nr. 168  
Wiets G. Nr. 13 - 1. Sondern. G. Nr. 7  
**Wie es euch gefällt**  
Lustspiel in 5 Akte von Shakespeare  
Anf. 19.30 Uhr Ende geg. 22.15 Uhr

**SCALA**

Heute bis Donnerstag!  
ein Ufa-Vollfilm nach  
**Paul Keller's**  
berühmten Roman:  
**Waldwinter**

In den Hauptrollen:  
**Hansi Knotek**  
Viktor Staal, Ingeb. Hertel u. a.

Ein neuer Heimatfilm, der mit  
einer leidenschaftlich  
bewegten Handlung, inmitten  
einer herrlichen erhabenen Natur  
zum Herzen aller spricht.

**4.00 6.10 8.20**  
Jugendliche nicht zugelassen

**Auto-Reparatur**

**Fels & Flachs**  
Schwetzinger Str. 58. Tel. 438 65  
Ford-Kundendienst und  
Spezial-Werkstätte.

**Georg Schüller**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**EMIL STOFFEL**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**Karl Schwögler**  
Zylinderschweißerei  
B 6, 15. - Fernruf 221 29

**Auto-Handel**

**Alfred Blauth**  
Generalv. d. Tempo-Lieferw.  
u. Miag-Zugmasch-Anhänger  
S 4, 23-24. Fernsprecher 243 00

Autor. Ford-Großhändler  
**Fels & Flachs**  
Schwetzinger Str. 58  
Fernsprecher 438 65.

**Fritz Held, J 7, 24-25**  
Fabrik-Vertret.  
Fernruf 242 47.

**Autohaus Schmoll**  
G. m. b. H. Opel-Verkauf  
T 6, 31-32 Fernruf 215 55

**Georg Schüller**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**EMIL STOFFEL**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**Motorräder**

**W. Schweiger**  
Friedrich-Karl-Str. 2  
DKW-Auto und Motorräder  
Spez.-Reparatur-Werkstätte

**Elektro-Installateure**

**August Brehm**  
Eg. Rötterstr. 5 - Tel. 533 41  
Licht - Kraft - Radio

**Kohlen**

**Bernauer & Co., GmbH**  
Luisenring Nr. 9  
Fernruf 206 31/254 30

**August Wilh. Meuthen**  
Komm.-Ges.  
P 7, 13 a - Fernruf Nr. 284 90

**E. Rehberger, P 4, 6**  
G. m. b. H. Fernruf 215 15  
Industrie- u. Hausbrandvertrieb

**Großhandlungen**

**Kissel & Cie., GmbH.**  
Flachglas aller Art.  
Fernruf 523 36-37.

**Friedrich Losch**  
Dammstraße 8, beim Meßplatz  
Woll-, Weiß-, Kurzwaren  
Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

**Gipser, Stukkateure**

**Michael Muxel Wwe.**  
Gipser- u. Stukkateur-Geschäft  
Riedfeldstraße 45.  
Fernsprecher 539 45.

**Wach- u. Schlafgesellschaften**

**Süddeutsche Bewachungs-  
gesellschaft m. b. H. - E 7, 14**  
Fernruf 266 88 und 611 90

**Metzgerei-Bedarfsartikel**

**Moritz Löb Nachf.**  
Inhaber: Willy Oettinger  
Seckenheimerstr. 75. Tel. 405 66  
Därme, Gewürze, Metzgereiarzt.

**Südd. Fettschmelze EVG**  
Einkaufs- u. Verwertungsges.  
f. d. Fleischgewerbe GmbH.  
Sammel-Nr. 414 16.

**Kaffee-Großhandlungen**

**Conrad Haas Söhne**  
Nachf., Mechler & Götz  
Fernruf 261 71 - Meerfeldstr. 7

**Gebrüder Hermann**  
Meerfeldstr. 30  
Fernruf Nr. 279 26

**Öl-Großhandlungen**

**Karl Heidenreich**  
M 7, 9  
Fernruf 264 38

**Georg Jacob**  
Öl-Großhandl. Tel. 402 15/16  
Seckenheimer Straße 62 - 64.

**Lederhandlungen**

**Karl Sotta**  
Riedfeldstr. 40. Fernruf 508 01  
Sämtliche Schuhmacher-Artikel

**Ledergrößhandlungen**

**Ludwig Stemmler**  
vorm. D. Baer & Sohn  
C 7, 13. Fernruf 269 16  
Leder aller Art. -

**Gummi- und Asbestwaren**

**Hill & Müller, N 3, 11-12**  
Kunststraße  
Fernruf 265 78/76

**Auto-Handel**

**Alfred Blauth**  
Generalv. d. Tempo-Lieferw.  
u. Miag-Zugmasch-Anhänger  
S 4, 23-24. Fernsprecher 243 00

Autor. Ford-Großhändler  
**Fels & Flachs**  
Schwetzinger Str. 58  
Fernsprecher 438 65.

**Fritz Held, J 7, 24-25**  
Fabrik-Vertret.  
Fernruf 242 47.

**Autohaus Schmoll**  
G. m. b. H. Opel-Verkauf  
T 6, 31-32 Fernruf 215 55

**Georg Schüller**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**EMIL STOFFEL**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**Auto-Handel**

**Alfred Blauth**  
Generalv. d. Tempo-Lieferw.  
u. Miag-Zugmasch-Anhänger  
S 4, 23-24. Fernsprecher 243 00

Autor. Ford-Großhändler  
**Fels & Flachs**  
Schwetzinger Str. 58  
Fernsprecher 438 65.

**Fritz Held, J 7, 24-25**  
Fabrik-Vertret.  
Fernruf 242 47.

**Autohaus Schmoll**  
G. m. b. H. Opel-Verkauf  
T 6, 31-32 Fernruf 215 55

**Georg Schüller**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**EMIL STOFFEL**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**Auto-Handel**

**Alfred Blauth**  
Generalv. d. Tempo-Lieferw.  
u. Miag-Zugmasch-Anhänger  
S 4, 23-24. Fernsprecher 243 00

Autor. Ford-Großhändler  
**Fels & Flachs**  
Schwetzinger Str. 58  
Fernsprecher 438 65.

**Fritz Held, J 7, 24-25**  
Fabrik-Vertret.  
Fernruf 242 47.

**Autohaus Schmoll**  
G. m. b. H. Opel-Verkauf  
T 6, 31-32 Fernruf 215 55

**Georg Schüller**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**EMIL STOFFEL**  
Autorisierter N 7, 17 Großhändler  
Fabrikstation  
Tel. 20046

**MARCHIVUM**